

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

16.12.1928 (No. 348)

Luft des Plateaus (1500 Meter) glitten wir hinab in die Schwüle der Flußuferung von 500 Meter. Zu Beginn der Fahrt weite Flächen der Flugwirtschaft, am Ende nur noch kleine Fleckchen, die als vereinzelte Kulturoasen hier und da aus der schier unermeßlichen Wildnis auftauchten. Die im Anfang sehr hemmenden Gattertüre werden immer seltener. Die großen Farmgebäude wichen immer kleineren Farmen, bis endlich die mit Kalk beworfene Rundhütte auch die Wohnung der über Tausende von Morgen gebietenden Farmer wurde. Die Herden, die im Süden noch häufige und zahlenmäßig bedeutende Viehwirtschaft erkennen ließen, immer seltener und kleiner. Demgegenüber aber ein ständig zunehmendes Wildleben. Im Beginn der Fahrt kaum ein Hase. Als wir endlich im Limpopowald angelangt waren, sprangen ganze Rudel von Kudus, Wasserböden und anderen großen Antilopen über unseren Weg, auch rechts und links Ducker und kleine Böcke durch den Wald, flüchteten gackernd große Vögel von Perl- und Feldhühnern unter den Büschen hin, eilten kreischend ganze Trotten von Pavianen und Meerkatzen dahin, trottelten Eippen von schwerfälligen Straußen vor uns von dannen. Wir waren aus dem Bereich der mit schwerer Arbeit nach Farmertrag ringenden Zivilisation in das der verschwenderisch reichen und noch unberührten Natur gelangt.

Von der Rhodesdrift an fuhrten wir dann noch 13 Meilen am rechten Südufer des jetzt völlig trockenen Limpopotales nach Osten. Wieder ein neues Bild. Die Steppen- und Laubbäume wurden nun verdrängt durch einen üppigen Palmwald. Gleichzeitig nahm die aus Sandstein bestehende Kante des Plateaus immer bizarrere Formen an. Bei einer unter Bäumen gelegenen Wasserpfütze, einer sogenannten Quelle, waren wir an unserer ersten, vorläufigen Ziel angelangt. Am anderen Morgen wurde dann der endgültige Lagerplatz am Fuße des Manopietegels bezogen.

In welcher pittoresken Landschaft waren wir nun eingelaufen! In früher geologischer Periode war in die Sandsteinformation ein ca. 100 Meter tiefer Einschnitt gerissen worden. In Windungen zieht sich das zwischen 100 und 800 Meter Breite schwankende Tal hin. Hier ragen steile Wände hoch, dort breiten mächtige Böden wie Risse ihre breiten Schultern empor. In Afrika sah ich Ähnliches nur anno 1908 in den Domburgen südlich von Tsimbubu. Neun Tage lagerten wir am Fuße des Manopietegels, der ziemlich am Ende des Tales wie eine Schildwache liegt. Eine kleine Quelle spendete das nötige Wasser. Nachts wurde das phantastisch in Felsgeröll eingeschmiegte Lager mit Feuer und Laternen vor der Juchendigkeit der hier alles (auch die Menschenherzen) beherrschenden Löwen geschützt. Tags streiften wir umher, suchten die Umgebungen ab nach Spuren alter Kultur, gruben, hackten, schleppten die geborgenen Schätze heim.

Schätze für uns. Für die meisten Sterblichen sicherlich keine Reichümer. Topfscherben und im besten Falle ganze Urnen, Steinbänne, Gebrauchsgegenstände aus Schiefer, aus Straußen-eierschale und ähnlicher Kram. Aber für uns hat dies alles ja eine Sprache. Dieser Scherben mit Schärfröste ist Beleg uralter, jener mit der tierischen Band- und Feinschornamentik Beleg flackernder, vorchristlicher Kulturbeziehungen. Die Scherben verraten die Eigenart vergangener Metallindustrie, die Hammer die Technik der alten Zeit. Gleiches wie die kleinen Funde selbst spricht aus der Eigenart der Fundstellen. Hier oben auf dem nur mit Mühe erklimmbaren Manopie — höher im Felsen beweisen, daß einstmal eine Steigleiter eingesetzt war —

Steinfreie, Urnen und Linsen von Scherben als Belege vormaliger reicher Besiedelung. Dort drüben auf dem hellen Klotze Stein-schichtungen und starke Wälle als Belege ein-siger Besiedelung, aber keine Scherben. In der Tiefe endlich wunderliche Steinbauten. Wir fanden zwei von ihnen. Beide waren ca 6 Fuß hoch und elliptisch, der eine ca. 60, der andere ca. 40 Fuß Längendurchmesser aufweisend. Mit Balken und Stufen. Höchst eigenartige Gebilde. Vor ihnen in der Bodenschicht viele Scherben, Gerät des Metallgewerbes, aber kein Metall. Auch eine menschliche Hirnschale.

Das alles in fast unheimlicher Einsamkeit. Das, was ich sonst gewöhnt bin, ein Volk, das etwas aus der Vergangenheit, und wenn auch nur die Sage von einem Volke der Vorzeit, berichten kann, das fehlt hier. Die Löwen beherrschten heute das verwunschene Tal, und ein paar Hirten wagen nur um die Tagesmitte ihr Vieh an die Sumpfwasser zu tränken zu treiben. Nie wird ein Neger es wagen, die Höhen zu betreten, da sie von „Geistern“ belebt werden, oder gar auf die Steinbauten den Fuß zu setzen, denn dies sind Götterplätze.

Einsam und verlassen, wahrhaft verwun-schen liegt das Tal da. Scheinbar leblos. Aber doch nur „scheinbar“. Das geübte Ohr des Kulturforschers fängt doch zuletzt noch vereinzelte Töne auf, die sich zu Berichten ausdrucksvoller Erinnerungen verdichten. Da hören wir denn,

daß noch vor wenigen Generationen die Neger des Limpopotales — damals als es noch besiedelt war — sich in Zeiten des Regenmanuels mit Töpfen von Bier und Wasser am Fuß des Manopie vereinigen, die Gefäße in Reihen aufstellten und zeremonielle Tänze um den Manopiegefäß ausführten. Denn die Leute wußten, daß die Menschen, die in längst vergangenen Zeiten dieses so fruchtbare Tal bewohnten, große Meister in allem und jedem waren. Ihre abgesehenen Seelen vereinigen sich für die Anwohner zu „Barimu“, einem stillen und so gut wie unnahbaren Gott. Die eigenartigen Steinbauten sind aber die „Tapello badimu“, Plätze der Gottesverehrung, der Längstent-schwundenen.

Solcherlei Berichte raunen noch durch die Wipfel der Palmmaldkronen am Limpopo. Sie gaulen um ein abgestorbenes Leben uralter Vergangenheit, das nur in Scherben und zusammenstinkenden Steinbauten Skelettrete hinterlassen hat. Das Nähere wird Süd-Rhodesien uns künden, das reich an Ruinen ist. Für Transvaal und die südafrikanische Union stellen die Manopieruinen die ersten Belege der Ver-breitung auch nach Süden dar.

Wenn meine Schlussfolgerungen nicht täuschen, gibt es deren noch mehr. Damit ist dann bewie-sen, daß die Buntminen Rhodesias eine über Manopie geleitete Ausstrahlung der Simbawe-Kultur Rhodesiens darstellen.

hat erklärt, es sei unerhört, daß diese Menschen von diesem Recht des Appells an den Rat Ge-brauch machen. Mit erhobener Stimme wandte sich Dr. Stresemann an das polnische Staatsmit-glied, um ihn eindringlich zu fragen, wie er zu der Erklärung komme, daß die Behandlung die-ser Beschwerden ein Mißbrauch der Zeit des Rates sei und fuhr mit großer innerer Er-regung dann fort: „Welche politischen Gründe haben Sie, über die Kohlenproduktion Ober-schlesiens, über die Zinkproduktion und über-haupt über die industrielle Entwicklung Ober-schlesiens zu sprechen. Soll ich Ihnen antwor-ten mit Angaben über die industrielle Entwik-klung Deutschlands aus den letzten Jahren? Was hat dies überhaupt mit der Errichtung von Minderheitenhöfen zu tun? Warum überhaupt diese Diskussion? Soll ich erwidern, daß

an der Spitze der Werke in Oberschlesien im wesentlichen deutsche Männer

sehen, deutsche Intelligenz mitwirkt? Soll ich erwidern, daß ohne diese Mitwirkung die in-dustrielle Entwicklung in Oberschlesien nicht er-folgt wäre? Warum rütteln Sie das alles auf? Warum alte Wunden aufreißen?“

Unter sehr energischer Betonung, daß der Völkerverbund und der Völkerverbundsrat die Rechte der Minderheiten unter allen Umständen wahren müsse, verlangte dann das deutsche Staatsmit-glied, daß in eine grundsätzliche Aussprache auf Grund der bestehenden Verträge und Ab-machungen die Minderheitenrechte in der näch-sten Tagung des Völkerverbundsrates behandelt werden.

Der Reichsaussenminister betonte zum Schluß seiner Rede, daß er nicht nur vom Standpunkt der deutschen Minderheiten in Oberschlesien, sondern auch vom Minderheitenstandpunkt über-haupt seine Stellungnahme aufrechterhalten müsse. Mit aller Deutlichkeit erklärte er, daß, wenn der Völkerverbund einen anderen Stand-punkt einnehmen würde, das Ansehen des Völk-verbundes erschüttert würde.

Der Völkerverbund muß seine Hand über den Minderheiten und ihren Rechten halten. Geschieht das nicht, dann werden manche Mächte es sich überlegen müssen, ob sie in dem Völkerverbund ihr Ideal setzen können, das sie veranlaßt hat, ihm beizutreten.

Während der englischen Uebersetzung einigten sich Briand, Chamberlain und Drummond, daß Briand reden möchte. Briand sagte, daß der Zwischenfall wohl alle Teilnehmer der Kon-ferenz peinlich berühre. Er wolle nicht, daß der Rat mit diesem Unstimmigkeit seine Tagung in Lugano abschließen und möchte deshalb ausdrück-lich feststellen, daß nichts zu der Vermutung be-rechtigt, daß der Völkerverbundrat oder der Völk-verbund auf irgend eine Art die gegenseitigen Rechte der Minderheiten verletzen werde. Dies-es Recht sei feierlich vom Völkerverbund verpfän-det und durch verschiedene Konventionen er-neut bestätigt worden. Der Rat sei durchaus mit dem Berichterstatter einverstanden, daß alle Minderheitenfragen in der detailliertesten und unparteilichsten Art geprüft werden müßten.

Geben Sie etwas mehr und Sie haben das Beste: Alpina-Gruen-Uhren. Verkaufsstelle: G. Schmidt-Staub Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost

Stresemann verteidigt Das Minderheitenrecht.

Angriffe Jaleffis gegen den Deutschen Volksbund — Energische Zurückweisung.

WTB. Lugano, 15. Dez.

Im Völkerverbundsrat, der sich heute vormittag ausschließlich mit den deutschen Minder-heiten in Oberschlesien befaßte, kam es nach dem Abschluß der Tagesordnung zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der polnische Außenminister Jaleffis verlas eine launere Erklärung, in der er die Fälschung des Deut-schen Volksbundes als in vieler Hinsicht in offenem Widerspruch mit dem Geist der Genfer Konvention bezeichnete. Durch die zahlreichen Beschwerdenfälle, die vor den Völkerverbundsrat ge-liegt dazu bestimmt seien, den Eindruck zu er-wecken, daß die Rechte der deutschen Min-derheiten in Oberschlesien verletzt und die Ver-hältnisse in Oberschlesien unhaltbar seien. Nach längeren statischen Angaben über die wirt-schaftliche Entwicklung Oberschlesiens schloß er mit der Erklärung, daß die Beschwerden des Deutschen Volksbundes unbearbeitet und ledig-lich da zu bestimmen seien, den Eindruck zu er-wecken, daß die Lage in Oberschlesien noch un-sicher sei. Das bedeute einen offenen Mißbrauch der Bestimmungen der Minderheitenverträge und der Genfer Konvention.

Diese Erklärung, die vollkommen unerwartet nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden ober-schlesischen Fragen abgegeben wurde, rief beim Staatsminister Dr. Stresemann, der bei einem der Schlüßwörter unter lebhaftem Protest mit der Hand auf den Tisch schlug, größte Erregung hervor.

Unter ungeheurer Erregung des dichtgedrängten Hauses ergriff

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

nach der englischen Uebersetzung der Erklärung Jaleffis das Wort, um in sehr eindrucksvoller Weise sich für die Minderheitenrechte und be-sonders für das vertragsmäßig festgesetzte Recht des Deutschen Volksbundes, sich an den Völk-verbundsrat wenden zu dürfen, in sehr energischer Weise einzusetzen. Er führte dabei etwa fol-gendes an:

Mit steigendem Entzücken bin ich der Rede des polnischen Außenministers gefolgt. Ich be-dauere, nichts anderes sagen zu können, als daß aus dieser Rede der Geist des Hasses gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien ge-prodet

hat. Es kann sein, daß die einzelnen aus Oberschlesien kommenden Beschwerden von untergeordneter Bedeutung sind, aber diese Dinge, wo es sich um Fragen handelt, ob ich mein Kind in meiner eigenen Sprache, in mei-ner eigenen Kultur erziehen kann, die sind vielleicht im Vergleich zu Handelsverträgen und andere vom polnischen Außenminister an-gelegene Gegenstände von untergeordneter Be-deutung.

Hier handelt es sich aber um einen Teil menschlicher Leiden und menschlichen Rechtes, die vom Völkerverbundrat selbst anerkannt wor-den sind. Der polnische Außenminister Jaleffis

DAMEN-WÄSCHE sowie Tisch- und Bettwäsche reichhaltige Auswahl! in allen Preislagen **OTTO FISCHER** vormals J. Stüber KAISERSTRASSE Nr. 130

Berliner Theater.

In Komödienhaus erlebte Felix Joachimsons Lustspiel „Wer sollte es sonst sein?“ seine Uraufführung. In der Wohnung Habells, der vielgeliebten Diva, wird „probiert“. Da tritt auf das Stichwort „Wer sollte es sonst sein?“ hat des Partners — Jo-habells lang vermisster Gatte auf. Und nun er-leben wir auf dem Boden der Wirklichkeit die Fortsetzung eines Eheromans. Habells ganze Liebe gehört ihrem Gemahl. „Wer sollte es sonst sein?“ Nun, in der modernen Lustspiel-literatur ist es immerhin ein seltener Fall... Und man muß sagen, unter den gegebenen Um-ständen ist die nicht zu entwerfende Treue die-ser jungen Frau geradezu ein Phänomen. Der Mann ist ein professioneller Gauner. Abends, während sie spielt, räut er ihr fallblütig die ganze Wohnung aus. Sie lächelt. „Er hat sich eben geniert, zu sagen, daß er Geld braucht...“ Er schießt ihr die Rechnung der Transportge-sellschaft ins Haus. Sie ist fertig über den lustigen Einfall. Er raubt einer anderen Dame einen kostbaren Schmuck und brennt damit nach Kalifornien durch. Und sie läßt ihn noch immer. Das Stück hat ein brauchbares Thema und einige verblüffend-witzige Wendungen. Aber es hat feben Bilder, und der Peim, auf den man gehen soll, reicht nur für einen Einakter.

Das Stück, das die „Gruppe junger Schau-spieler“ zur Aufführung brachte: „Rebel-lion in Erzählung“ von Peter Martin Lampel, vertritt keinerlei literarische Ambitionen, es muß aber schon allein durch den inneren Ernst Anteil erwecken, mit dem hier ein sehr bestimmtes Gegenwartsproblem in Angriff genommen wird. Es ist ein Tendenz-stück, aber ohne kitsch und Kolportage, die Außenwörter eines Massenlebens, das sich sich sprich aufregend und anlagend. Möglich-erweise hat es nicht in allen Teilen den Wert objektiver Wahrheit, mag sein, daß Lampels

Angaben nur gerade für die Anstalt zutreffen, die er selbst besucht hat, daß nur dort die Bö-slinge brutal mißhandelt und unzureichend ernährt werden und die Erziehler ihren seelischen und sexuellen Nöten völlig abnungslos oder gleichgültig gegenüberstehen — man muß es dem Verfasser doch auf jeden Fall danken, daß er das Thema zur Diskussion gestellt hat. Uebrigens behandelt er den Stoff nicht ohne Geschick, die einzelnen Gestalten sind überzeu-gend, das Ganze hat Spannung und dramatischen Nerv. Vielleicht eine Zukunft. Das Publikum war äußerst erregt. In den Pausen gab es heftige Vorgesänge. Lampel konnte persönlich für intensiven Beifall danken.

Max Kolpe reist unter dem Titel „Re-portage“ ein paar kleine Bilder zusammen, die zwischenmäßig wichtiger Karrikatur und sen-timentaler Sozialdramatik sehr ungeschicklich schwanken. Der Sensationsbetrieb eines modernen Blattes wird in allzu oberflächlichen kleinen Dimensionen karikiert. Und dann wird eine Geschichte gebracht von einem edlen Gerichts-vollzieher, der einen mordet, teils weil er vom Stumpfsinn seines Berufs aufgeschreckt und auch einmal in eine so herrliche Zeitung kommen möchte, teils weil er sich über den höchst schurk-ischen Fabrikherrn, der seinen Arbeiter aus-pöndeln lassen will, empört. In Einzelheiten dieser locker gefügten Bilder zeigt der Autor manchmal einen berksinnigen Witz, der uns lachen läßt. Aber sobald es ernst wird, zeigt er eine Banalität, die oft noch viel erlittigender wirkt. Einige sehr tüchtige Komiker hielten die dürftigen Szenen gerade noch über Wasser; aber der bestfälligen einsetzende Freundesbeifall reizte doch zum Protest.

Unter Gustav Hartungs Leitung kam das Schauspiel „November in Desterreich“ zur Uraufführung. Der Autor, der junge Desterreicher Richard Duschinsky, ist im Hauptberuf Schauspieler. Freilich erscheint es nicht als das übliche Schauspielstück, beschränkt

auf ein Sammelfurium erprobter Theaterwir-kungen, es gibt sich recht anspruchsvoll und ist ge-schwehlt von literarischem Ehrgeiz. Ein über-reichliches Zeitbild in al fresco-Manier! Der Titel führt irre. Der Umsturz vollzieht sich erst in der vorletzten Verwandlung der launen Serie — und da begnügt sich der Verfasser mit einigen Wichtigtuereien von einem Strasen-tumult. Offenbar kam es ihm nur darauf an, die morbiden Verhältnisse im Hinterlande zu kennzeichnen, die seiner Meinung nach zum Zu-sammenbruch geführt haben. Einzelne Aus-schnitte zeugen von einer nicht gewöhnlichen Beobachtungsgabe. Man kann ja einwenden: diese Kreaturen kennen wir zur Genüge. Aber da hat Duschinsky doch den sicheren Zugriff des Satirikers, wie er den bitteren Spasmachern Wiens seit Nestrons Zeiten eigen ist. — Bedenkt-lieh, höchst bedenklich, stimmt die sogenannte Handlung, die Liebes-Geschichte eines Bürger-mädchens, natürlich mit der Vorgabe, sie sei ebenso wie der Zusammenbruch nur aus der vergifteten, sinnverwirrenden Atmosphäre jener Unglücksjahre zu erklären. ... Bei einem Sommeranzugvergnügen gibt sich Weichbild einem jungen Offizier hin, in Ermangelung des Krieges aus den Augen verlor. So wird sie, wie sie der Verfasser recht geschmacklos sagen läßt, die erste „Gefallene“ im Völkerkampf. Und nur dem Weltkrieg soll man es zuschreiben, daß sie von da an immer tiefer sinkt, ein Allerwelts-liebchen wird und schließlich ins Netz eines zu-fälligen Mittelmiebers gerät. ... Auch Ger-harts Gleichgewicht ist ein wenig gestört, doch sucht er unermüßlich nach Weichbild, von der er nichts als ein Liebesbriefchen in Händen hat. Wäre nicht durch den Weltkrieg alles in Unord-nung gekommen, er hätte sie sicher bald aus-findig gemacht, aber so... In der Revolu-tionsnacht steht er — zufällig! — dem Mit-mießer gegenüber. Gerhart kennt ihn nicht, weiß auch nicht das Gerüchte von dessen un-sauberen Beziehungen zu Weichbild, aber es wird ihm — er weiß nicht wie — er kriegt es einfach mit der Wit und springt ihm an die

Gurgel. — In einem blühenden Frühling-morgen — seit zwei Jahren ist Friede — er-laubt es endlich das Schicksal, daß sie sich wiedersehen. Zu spät! Weichbild ist inzwischen die Gattin eines allfälligen Gefangenschaftsprofessors geworden und will jetzt ihre Ruhe haben... Da zieht Gerhart mit wehmütig-bedeutender Miene das schon völlig zerknitterte Liebesbriefchen her-vor und verbrennt es... Einen großen Teil des Stückes hätte auch die Courth-Masche schreiben können. — Eine Vorlesung lebendig, mitreißend, erstaunlich wahrheitsgetreu in der Wiedergabe des Wiener Milieus. Der überraschend kitschige Schluß des Stückes be-reitete auch den Willkürten eine empfindliche Enttäuschung. Florian Klein.

Kunst und Wissenschaft. Barock am Bodensee.

In der Ortsgruppe Karlsruhe der „Badischen Heimat“, sprach jüngst Herr Dr. Ginter aus Ludwigshafen a. B. über dieses Thema. Obwohl der Barock ebenso wie die Renaissance als eine Südländische Blüte anzusprechen ist, ver-fanden es unsere Vorfahren doch, mit schöpferischem Geiste etwas Eigenes darauf zu gestalten, so daß man mit Recht von einem „deutschen Barock“ sprechen darf. Ein besonderes Werk-mal des süddeutschen Zweiges dieser Kunstrich-tung bildet vielfach sein etwas mystisch-spekula-tiver Zug. Die Aufzählung der Namen der von dem Vortragenden charakterisierten Ver-treter der Barockkunst, unter denen der Stuk-tor und Bildhauer Franz Anton Bustelli, der Augsburger Maler Gottfried Bernhard Göb und der Vorarlberger Kirchenbaumeister Peter Thumb zu den hervorragendsten gehören, kam hier nicht Platz greifen. — Der Redner wußte seine von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen durch prächtige Lichtbilder-Auf-nahmen aus den Kirchen zu Vrinan, Wein-garten, Kreuzlingen, Salem, dem neuen Schloß zu Meersburg usw. vorzüglich zu veranschau-lichen. Gg. Wdr.

Paraguay-Bolivien vor dem Rat.

Die Antwort Boliviens.

WTB. Lugano, 15. Dez.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich in nicht-öffentlicher Sitzung heute nachmittags mit dem Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien. Der Ratspräsident wurde beauftragt, die Stellungnahme des Völkerbundes zu dem Konflikt den beiden Regierungen durch ein Telegramm bekanntzugeben. Das Telegramm ist in recht energischer Form gefasst. Es wird nach diplomatischem Brauch erst veröffentlicht werden, wenn es den beiden Regierungen zugeht ist. Den Mitgliedern des Völkerbundes wird der Dokumentenwechsel zwischen den beiden Regierungen und dem Völkerbundrat bekanntgegeben. Der Ratspräsident wurde beauftragt, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und gegebenenfalls eine außerordentliche Ratstagung einzuberufen.

Auf das vom Völkerbundrat anfangs dieser Woche an die bolivianische Regierung gerichtete Telegramm hat die bolivianische Regierung heute geantwortet, daß Bolivien seine durch den Völkerbundspalt übernommenen Verpflichtungen zur friedlichen Regelung von Streitigkeiten einhalten werde. Bolivien befürchte aber neue Zwischenfälle, gegen die es sich zunächst schütten müsse. Solange Bolivien nicht Genugtuung erhalten habe, sei es für seine Regierung nicht möglich, in Anbetracht der öffentlichen Stimmung der Bevölkerung friedliche und schiedsrichterliche Verhandlungen aufzunehmen. Es heißt dann weiter: Paraguay hat unerwartet und grundlos und in Verletzung der Bestimmungen der Artikel 10 und 13 des Völkerbundespaktes auf Bolivien einen Angriff ausgeführt, den wir feierlich vor dem Völkerbundrat zur Anzeige bringen. Wir erklären, daß Bolivien die unabwiesbare Pflicht hat, die entsprechende Genugtuung zu verlangen und militärische Defensivmaßnahmen zur Gewährleistung seiner Sicherheit zu treffen. Nachdem Paraguay seine Streitkräfte konzentriert hat und seinen Generalstab an Punkte vorgelegt hat, die sehr nahe an den Berührungslinien der militärischen Vorposten beider Länder liegen, so ist es logisch, sich auf neue Zusammenstöße gefaßt zu machen, gegen die Bolivien vorbeugende Maßnahmen treffen muß.

Aus La Paz wird gemeldet: In Bolivien wird strenge Zensur geübt. Die Redaktionen des Jahres 1928 und 1927 sind einberufen worden. In La Paz stellten sich 13.000 Melodisten, von denen 2000 angenommen wurden. Die Volksmeinung beeinflusst durch die Zeitungsberichte, Versammlungen und Reden, ist für Feindseligkeiten, aber die besseren Kreise sind für eine Intervention Kollagos. Das Militär unterstützt den Präsidenten. Mit der Rückkehr der Männer, die wegen politischer Vergehen deportiert worden sind, wird die Lage wahrscheinlich ernst werden. Wahrscheinlich wird die Militärpartei die Oberhand gewinnen. Die Marconi-Gesellschaft hat die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens an die Regierung abtreten müssen.

Ein Wahlkuriosum.

WTB. Neustrelitz, 15. Dez.

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, wurde in der Stadtverordnetenversammlung in Neu-Brandenburg der kommunalistische Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Erich Schmidt Stadtverordnetenvorsteher, da die Fraktion der Sozialdemokraten, der

Handwerker und der Bürgerlichen Parteien keine Vorschläge machten. Abg. Schmidt, der als einziger Kommunist in dem 23 Köpfe zählenden Stadtparlament ist und sich selbst als Kandidat in Vorschlag gebracht hatte, da keine anderen Vorschläge da waren, galt nach der Geschäftsordnung als gewählt. Der neue Stadtverordnetenvorsteher übernahm die Leitung der Sitzung und führte sie eine zeitlang sehr ruhig durch. Vor Ablauf der Tagesordnung wurde das Haus beschlußunfähig, da die bürgerlichen Mitglieder ostentativ den Sitzungssaal verließen.

Heimkehr nach 13 Jahren.

B. Berlin, 15. Dez.

Eine freudige Weihnachtsüberraschung erlebte eine Familie Köpffe in Vichtenberg bei Neuruppin. Im Juni 1915 kam die amtliche Nachricht, daß Köpffe gefallen sei. Jetzt aber traf eine Nachricht von ihm ein, daß er zwar schwerkriegsbeschädigt, aber noch am Leben sei und sich bereits auf der Heimreise aus Sibirien zu seiner Familie befinde.

Nationaltrauer in Norwegen.

Erinnerungsfeier für Amundsen.

B. Oslo, 15. Dez.

In ganz Norwegen fanden gestern Erinnerungsfeiern für den großen Nationalhelden Roald Amundsen, den Entdecker des Südpols und Erforscher des Nordpols, statt. In Oslo und allen anderen Städten Norwegens wehten die Flaggen auf Halbmast. Punkt zwölf Uhr mittags trat im ganzen Lande eine zwei Minuten lange Gedächtnispause ein. Der Verkehr stockte, jede Arbeit ruhte. Von allen Kirchen läuteten die Glocken. Das ganze Land ehrte den großen Forscher und seine Gefährten. In sämtlichen Schulen fanden eindrucksvolle Feiern statt, in denen die Taten und Erfolge Amundsens gefeiert und sein Andenken geehrt wurde. Eine besonders würdige Feier fand im Osloer Königschloß Akerhusus statt. Im Beisein des Königs und der königlichen Familie, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, wurde Norwegens größter Sohn in ehrenden Ansprachen gefeiert. In einem stillen Gebet gedachten alle Anwesenden des großen Forschers, und unter den Klängen der Nationalhymne fand Norwegen dem Unvergesslichen seine letzten Abschiedsgrüße in das ferne Grab. Kapitän Hottwa it, der Radioschiff des Nordpolforschungsschiffes „Norge“, hielt eine Gedenkrede, in der er die unermeßlichen Verdienste Roald Amundsens im Dienste der Wissenschaft würdigte. Eine Abordnung des norwegischen Automobilklubs, die eigens zu dieser Feier nach Oslo gekommen war, überreichte dem Nationalmuseum eine goldene Erinnerungsmedaille für den Forscher. Die russische Regierung sandte ein Telegramm, in dem sie die Errichtung eines Amundsen-Gedächtnisdenkmals anfündigte. Von fast allen europäischen Regierungen waren Beileidstelegramme eingelaufen. Geographische und wissenschaftliche Gesellschaften sandten dem toten Forscher ihren letzten Gruß.

Mit dem Entdecker des Südpols, dem Vorkämpfer der Nordwestpassage und Entdecker des Nordpols verliert die Welt zweifellos einen ihrer größten Forscher. Am 16. Juli 1872 in Borge geboren, fachte er schon früh eine tiefe Liebe zum Meer und der Schiffahrt. 1897 machte er als Leutnant auf der „Belgica“ seine erste Fahrt in die Antarktis mit. In Hamburg auf der deutschen Seemarie erhielt er seine weitere maritime Ausbildung. Im Jahre 1903 gelang es ihm auf seinem Segelschiff „Gjøa“, die noch unbezogene Nordwestpassage als erster zu besetzen. Fast drei Jahre dauerte diese Fahrt an der amerikanischen und kanadischen Küste entlang von Alaska bis in den Stillen Ozean. 1910 unternahm er dann auf der „Fram“, dem Segler Fridtjof Nansens, einen kühnen Vorstoß ins Südpolargebiet und erreichte auf einer langen Schiffsfahrt am 14. Dezember 1911 den Südpol. Im Mai 1925 versuchte er dann auch den Nordpol als erster zu bezwingen. Auf zwei deutschen Dornier-Walflugbooten gelangte er bis über den 87. Breitengrad hinaus, mußte dann aber ergebnislos umkehren. 1928 flog er dann zusammen mit der Norge-Expedition zum

zweiten Male zum Nordpol und landete nach Ueberfliegung des Pols in Alaska. Das schwere Zerwürfnis zwischen ihm und Robile, das diesem gemeinsamen Fluge folgte, hinderte ihn nicht, nach dem Unglück der zweiten Expedition sich voll und ganz zur Rettung der Ueberlebenden zur Verfügung zu stellen. Aber bei diesem selbstlosen Verzicht wurde er selbst ein Opfer der Eiswüste. Die von ihm benutzte „Latham“ ging wahrscheinlich in einem schweren Sturm unter.

Noch bedeutender aber als seine rein äußerlich bedeutendsten Erfolge, die Entdeckung des Südpols und Ueberfliegung des Nordpols, sind seine umfangreichen Arbeiten im Dienste der genauen Erforschung der Arktis. Viele Strecken, die für immer und ewig unbekannt zu bleiben drohten, wurden durch das unermüdete Forschergenie Amundsens den Menschen bekannt. Die Wissenschaft verliert in ihm einen ihrer größten, Norwegen seinen Nationalhelden, die ganze Welt einen der bedeutendsten und erfolgreichsten Forscher.

Am selben Tage, als in ganz Norwegen das Andenken Amundsens begangen wurde, kehrte die russische Polarexpedition unter Führung von Krasinski nach Moskau zurück und machte hier Mitteilung von einem sensationellen Fund, den sie auf ihrer letzten Reise gemacht hat. Auf der Dzyvniel, 70 Grad nördlicher Breite und 80 Grad westlicher Länge, wurde in einer Schutthütte das Skelett eines Menschen gefunden. Der Toten wurde als einer der Matrosen der „Maud“, des Amundsenschen Nordpolschiffes, mit dem er im Jahre 1919 seine umfangreiche Forschungsfahrt in die östliche Arktis unternahm, erkannt. Bei dem Toten fand man einen Brief, in dem Amundsen seinem Bruder Leon in Oslo mitteilt, daß die Expedition sich wohl befinde und er, Amundsen, zwei seiner Begleiter nach der russischen Radiostation auf der Insel Tscheljuski, damit sie dort Post und ein von ihm verfaßtes umfangreiches Manuskript abgäbe. Die auf Tscheljuski Point verankerte „Maud“ war damals vom Eise eingeschlossen. Tscheljuski und Knutsen, so hießen die beiden Matrosen, sollten also der Welt Kunde von der „Maud“-Expedition geben. Der Brief wurde bei dem als Tscheljuski Toten gefunden, dagegen fehlt von der Leiche Knutsens und dem erwähnten Manuskript jede Spur. Die „Maud“-Expedition kehrte bekanntlich nach langem, mühseligem Warten mit glänzenden wissenschaftlichen Ergebnissen in die Heimat zurück. Dennoch blieben sowohl der Brief als auch das Dokument bis heute unerwähnt und unbekannt. Roald Amundsen dürfte inwieweit die in diesem Manuskript behandelten Forschungsergebnisse in einem seiner letzten Werke verwertet haben, so daß ein schwerer wissenschaftlicher Verlust wohl kaum zu befürchten ist. Immerhin wirkt heute eine solche Vorfahrt sensationell. Sie mutet wie eine Stimme aus dem Grabe an, dem der kühne Forscher damals noch entrann.

Das Reichskabinett

verteidigt sich.

Der Streit um die Verwaltungsratsfrage.

B. Berlin, 15. Dez.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Samstagabend mit dem an anderer Stelle gemeldeten Beschluß des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich über die Befetzung der zum 1. Januar n. J. freierwerdenden Stellen des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß sie rechtmäßig zu ihrem Vorgehen voll befugt ist; sie war, wie amtlich mitgeteilt wird, bei Lage der Sache zu einer alsbaldigen Entscheidung geradezu verpflichtet, denn sie sah bei einer Hinausschiebung der Entscheidung ernste politische Schädigungen des Reiches voraus und hätte pflichtwidrig gehandelt, wenn sie ihre Entscheidung auch nur einen Tag verzögert hätte. Die Reichsregierung hat in die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in seiner Weise eingegriffen, sie ist ihrer verfassungsmäßigen Verantwortung dem Reichstag voll bewußt.

Alkoholsperre im Reichstag.

TU. Berlin, 15. Nov.

Der Reichstagspräsident hat sich veranlaßt gesehen, für die Sitzung des Reichstages in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine ganz besondere Maßnahme zu ergreifen. Im Vorkomitee wurde angesetzt, in der Nachtsitzung keine geistigen Getränke durch das Reichstagsrestaurant verabfolgt zu lassen. Der Präsident hat, da im Vorkomitee niemand der Anregung widersprochen hat, angeordnet, daß im Reichstagsrestaurant von 9 Uhr abends nicht mehr ausgeschenkt werden darf. Es wird erklärt, die Maßnahme sei darauf begründet, daß nicht übersehen werden könne, ob nicht der Reichstag etwa über die Polizeistunde hinaus tagen werde. Es sei wiederholt beachtet worden, daß, wenn der Reichstag außerhalb der Bürozeiten tagte, das Reichstagsrestaurant von Außenstehenden und Abgeordneten besuchten Kreisen aufgesucht werde.



Verkörpert den besten Geschmack, das feinste Aroma, die höchste Ergiebigkeit

Kein Weihnachtstisch ohne einen Stoff
in schöner, geschmackvoller Aufmachung von
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b, nächst Waldstraße
Warenkaufabkommen

Über die Börse
unterrichten schnell u. zuverlässig
Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Kartunkelstein & Suredl
Täglich erscheinend! 19. Jahrgang! M. 50,- pro Quartal
Berlin C2.
Probenummern kostenlos!

Der geistige Arbeiter. Den Wohlgeschmack, die belebende und wohltuende Wirkung der Ovomaltine bei außerordentlich anstrengender Kopfarbeit rühmt in einem Schreiben an uns Herr Buchhändler Rudolf B. . . . in L., und Herr Max W. . . . in Ch. bestätigt, daß nach Verbrauch von 3 Originalbüchsen eine wesentliche Besserung seines Zustandes eingetreten ist und daß er seine 12-14stündige Arbeit, bei der er früher unter Erschöpfungszuständen, Uebernervosität usw. litt, jetzt spielend bewältigt.
Fragen Sie Ihren Arzt über Ovomaltine, er wird Sie Ihnen empfehlen. Sie ist eine aus Malzextrakt, Milch, Eiern und Kakao hergestellte, konzentrierte, außergewöhnlich leichtverdauliche Kraftnahrung, die Ihre geistigen und körperlichen Leistungen erhöht und keine umständliche Zubereitung erfordert. Sie können sie in heißer Milch, heißem Wasser, Kaffee, Tee, in kaltem Mineralwasser oder auch trocken genießen.
Ovomaltine wird in allen diesen Zubereitungsformen von den Verdauungsorganen leicht aufgesaugt und die gute Wirkung zeigt sich infolgedessen sehr schnell.
Für werdende oder stillende Mütter, überanstrengte Geistesarbeiter wie für Sportsleute ist sie eine Quelle der Kraft und des Wohlbefindens. Sie befriedigt den Magen, ohne ihn zu belasten.
Schon nach Verbrauch der ersten Originaldosis, also in etwa 2 Wochen, bemerken Sie deutlich die wohltätige, kräftigende Wirkung. A2920
Ovomaltine erhalten Sie in allen Apotheken und guten Drogerien, Büchsen mit 250 gr Inhalt 2,70 RM., Pfundbüchse 5 RM. Gratisproben nur von der Fabrik
Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen, Rheinhessen

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unser wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In Herren-, Speise-, Damenzimmer
Poster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen, Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Sonntag, den 16. und 23. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“
„Denk an dein Heim!“ und schenke
HANDARBEITEN
aus dem Spezialhaus
Red. **VIESER** Jr.
am Ludwigplatz

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute
im Hause
der Rheinischen Creditbank
Eingang Ritterstraße 3, III. Stock
Dr. Ludwig Haas, Dr. Raphael Strauß,
Dr. H. Keßler, Dr. Fritz Oppenheimer,
Rechtsanwälte.

Aug. Hornung
Konditorei
Waldstraße 8 — Gegründet 1859 — Fernruf 1066
Marrons glacés
Allerfeinste Pralinées eigener Fabrikation
Prompter Versand nach dem In- und Ausland

WILLIAM J. FERNAU
MARIE FERNAU
geb. Krieger
Vermählte
17. Dez. 1928 Köln-Braunsfeld
Am Morsdorfer-Hof 10


Verlobungs-Anzeigen
finden die größte Beachtung im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt seit 173 Jahren
Der Verlobungs-Anzeiger
erscheint in der Weihnachts-Ausgabe vom 24. Dezember / Wir bitten höflichst, uns die Anzeigen frühzeitig zu übergeben

Für Weihnachten!
Großes Sortiment Briefkassettens in allen Preislagen
Goldfüllhalter / n verschied. Systemen v. Rm. 3.50 an
Amateur- u. Poesie Albums
Bilderbücher, Malkasten usw.
Karl Eug. Duffner, Kaiserstr. 56
en detail Papier- u. Schreibwaren en gross

Pelze
Unsere eigene nur deutsche „Seal-Electric“
Ware ist „wunderbar edel“ und können Sie sonst nirgends bekommen. Unser Einkauf war über 10000 Rohfelle direkt vom Züchter. Die Verarbeitung zu Mäntel, Jacken, Kragen, Besätzen etc. erfolgt in der rühmlichst bekannten erstklassigen Ausführung in eigener Grosskürschneerei. Wir sind also: **Großhersteller** vom Rohfell an unter Ausschaltung des Zwischenhandels in den verschiedenen Stufen u. vermag kein anderes Angebot oder Rabatt diese Vorteile zu bieten.
● **Unsere Ware somit die beste und am billigsten!**
● **Die Auswahl ohne gleichen!**
Grosskürschneerei
WILH. ZEUMER
Kaiserstraße 125/127.
Zahlungserleichterung — Beamtenbank-Abkommen.


Lebensbedürfnisverein
Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder nochmals auf unsere äusserst vorteilhaften Preise für
Mehl und Zucker
aufmerksam.
Feinstes Weizenauszugmehl 00
offen
Pfund **24** Pfennig
Feinstes Weizenauszugmehl 00
in praktischen Handtuchsäckchen
5 Pfund Inhalt RM. **1.35**
10 Pfund Inhalt RM. **2.70**
Feinstes Weizenmehl 0
Pfund **21** Pfennig
Zucker:
Kristall Pfund **30** Pfennig
Griech Pfund **32** Pfennig
Wir gewähren auf alle Waren Rückvergütung
An den beiden Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Verteilungstisellen von 1—6 Uhr, das Schuhgeschäft von 11—6 Uhr geöffnet
Warenabgabe nur an Mitglieder

Zuckerkrank? dann „Insuro!“
Kein Diätzwang. Einzigartige, direkt verbüßende Erfolge. Verlangen Sie sofort kostenlos Probe und unsere hochinteressante Abhandlung mit zahlreichen Anerkennungen von Ärzten und Laien. Original-Packung: 9,75 Mk. In Apotheken zu haben. Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 119, Rathenower Straße 76.

Konkurs-Ausverkauf
Strumpfhäuser
LANDSMANN
Waldstr. 81 **25%** Waldstr. 95
Rabatt
auf sämtliche Waren
Damen-Strümpfe Damen-Schlüpfer Weiße Oberhemden
Kinder-Strümpfe Kinder-Brücke Farbige Oberhemden
Herren-Socken Hemdhosen Trikotagen
Sport-Strümpfe Kombinationen Krawatten
Herren-Handschuhe Damen-Handschuhe Taschentücher
Hosenträger
Konkursverwalter **Moritz Seiferheld**
beid. Bücherrevisor V. D. B.

Sie wollen Steppdecken?
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Meine Reklame-Steppdecke 31,-
eine Seite Kunstseide-Damast, andere Seite Satin, gute Füllung
Alleinverkauf für Karlsruhe
von
Steiner's Paradiesbetten
BURCHARD


In altbewährter Qualität und Preiswürdigkeit
MUSIK-INSTRUMENTE
Violinen für Schüler von Mk. 16.— an
Violinbogen v. Mk. 4.50 an b. z. feinst. Künstlerbogen
Futterale für Violinen von Mk. 7.50 an. Besonders empfehle ich „Kaliko“ und echt Leder mit Sammet- und Seidenplüsch-Fütterung von Mk. 24.— an
Cellos in 3/4 und 1/4 Größe
Cellobogen, prima Qualität
Cello-Ueberzüge, wasserdicht
Akkord-Zithern von Mk. 16.— an
Konzert-Zithern von Mk. 28.— an
Zitherkasten
Mandolinen, beste deutsche Arbeit von 13.50 an
Mandolinentaschen, wasserdicht Mk. 3.50
Lauten aus alten Tonhölzern gearbeitet v. Mk. 38.— an
Gitarren, Münchener und Wiener Modelle, gute Klanginstrumente von Mk. 18.— an
Gitarre-Taschen und -Ueberzüge mit und ohne Fütterung, wasserdicht Mk. 4.50
Trommeln für Vereine, Feuerwehrkapellen etc. in Holz und Messing
Trommelstöcke und Adler
Metronome (Taktmesser) mit und ohne Glocken in allen Holzarten
Notenständer, bronziert u. vernickelt v. Mk. 2.50 an
Trommelflöten, Klarinetten
Messingblasinstrumente
Drehbare Christbaumständer mit Musik u. Glocken
Kinderspieldosen von Mk. 2.50 an.
Musikalienhandlung
FRITZ MÜLLER
Karlsruhe, Kaiser-, Ecke Waldstr.
Ratenabkommen der Badischen Beamtenbank

Gelegenheitskäufe
In Schmuck
Fugenlose Trauringe aus eigener Werkstatt
Richard Groutars
Goldschmiedemeister, Herrenstraße 8

Wenn Sie in Wirklichkeit
Qualitäts-Möbel
formschön und preiswert kaufen wollen, dann lassen Sie sich nicht irre machen durch nur **scheinbar** günstige Angebote
Besuchen Sie vor **Kaufabschluss** noch die große
Möbel-Ausstellung
der
Wohnungskunst D. Reis
Ritterstraße 8 neben Tietz
Dem Ratenkaufabkommen der B. E. - B. angeschlossen.

Aus der Landeshauptstadt.

Der „Silberne Sonntag“.

Der vorletzte Sonntag vor dem Weihnachtsfest, der Silberne Sonntag benannt, bildet den ersten Kulminationspunkt des Weihnachtsgeschäftes zu bilden. Die sonst am Sonntag oft leeren Straßen sind so belebt wie an Werktagen; die Wanderungen in die Umgegend müssen hinter der Befragung von Weihnachtsgeheimnissen zurückbleiben. Vor den hellleuchtenden Schaufenstern stauen sich die Massen, und so manch beachtlicher Kinderblick bewundert die phantastisch schönen Spielsachen. Tausende von Kindern lächeln alles in aller Ruhe ab man hört keine Schimpfwörter, Käufer wie Verkäufer sind gleich lieblich und freundlich; denn der Ausblick auf das frohe Weihnachtsfest hat schon alle Gemüter bezaubert. Man fast das Kaufen nicht als ein notwendiges Übel, als eine lästige Handlung auf, nein, man ist voll Freude; denn es gilt ja, mit den schönen Sachen, die man da kauft, frohe Gesichter zu erwecken und den weihnachtlichen Gedenksinn so schön wie möglich zu gestalten.

Bekanntlich haben alle Wohnungen, die durch die Zeitungen an die Konsumenten gerichtet werden, ihre Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig einzureichen, nie einen vollen Erfolg. Es stellen sich ja auch erst in den letzten Tagen Wünsche ein, die noch befriedigt werden müssen; man hat noch manchen und manchen vermissen. Bei den Lebensmittelaufträgen liegt es in der Natur der Dinge, daß erst kurz vor dem Fest die größten Umsätze sich einstellen. Viele Dinge können nicht lange gelagert werden, ohne an Wert einzubüßen. Viele Menschen sind und beruhen so in Anbauräumen, daß sie nur an den zwei Sonntagen vor Weihnachten Zeit finden, ihre Befragungen zu machen.

So wiederholt es sich Jahr für Jahr, daß Silberner und goldener Sonntag die größten Umsätze des Jahres bringen. In diesem Jahre kommt noch hinzu, daß das Winterwetter ganz spät eingetreten hat, so daß zu dem Weihnachtsbedarf noch das normale Kaufbedürfnis hinzutritt. Viele Leute, die schon geholt hatten, ihren Winterbedarf bis zu den Saisonausverkäufen verschoben zu können, sind jetzt durch das kalte Wetter überreist worden. Den Geschäftslenten ist dieser Witterungswechsel wirklich zu abnemen, da sie samt und sonders übervolle Lager haben. Der Silberne Sonntag ist der erste Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes. Es folgt noch eine ereignisreiche Woche, die von dem Goldenen Sonntag gekrönt wird. Und dann ist Weihnachten!

Der erste richtige Schnee.

Durch die eiskalte Luft geleitet in frühlichem Wirbel weiße Flocken. Senken sich rasch zur Erde, klammern sich an zitternde Äste, häufen sich auf Dächern und Mauern; Der erste Schnee ist da. Jubelnd eilt die Jugend ins Freie, aus Kammern und Keller wird der lange zur Ruhe gefasste Schlitten hervorgeholt, auf Straßen und Plätzen erheben sich die ersten „Schlitten“. Noch will es noch nicht so recht gehen, zur Betrübniß der Jungen, zur Genugtuung der Väter. Aber es bleibt ja die Schneeballschlacht. Mit lautem Schwung fliegen die ersten rasch geformten Bälle, wen's trifft, der lacht und schreit. Nur ein ganz kleiner fängt an zu schreien. Aber da wird er mit Schnee gewaschen, bis er wieder lacht. Der Sportsmann greift mit freudiger Genugtuung zum Ski und Nadel und dankt dem Wettermacher, daß der Schnee endlich da ist. Man lächelt und freut sich über das schöne weiße Kleid, das die ganze Stadt auf einmal trägt. Ein klein bißel besorgt denkt man an den Karlsruher „Matsch“.

Aus Beruf und Familie.

Arbeits-Jubiläum. Herr Otto Sautner, Möbelkassierer, konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma J. Stiel, Tapezier-, Polster- und Dekorationsgeschäft, Karlsruhe, Karlsruhe 27, begehen. Mit einer Ehrung durch den Arbeitgeber ließ die Handwerkskammer Karlsruhe dem Jubilar ein Diplom für treue Arbeit überreichen.

Weihnachtsspenden.

Die Sinner-A.G. in Karlsruhe-Grünwinkel hat anlässlich des bevorstehenden Weihnachtstages einen Betrag von 5000 Mark gespendet, der in Form von barem Gelde und Lebensmitteln an verschiedene gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsanstalten zur Verteilung gelangte.

Kindererholungsfürsorge.

Am Dienstag, den 18. d. M., trafen 60 Kinder aus der Kinderheimstätte des Bad. Frauenvereins vom roten Kreuz in Bad Dürkheim nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird 17 Uhr nachmittags in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen.

Am Freitag, den 28. Dezember d. J., gehen mit dem Zuge 9.34 Uhr ebensoviele Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Die Wandlung der Spielwaren.

Wo kommen sie her und wo gehen sie hin? — Die Technik siegt auch hier.

Jedes Zeitalter hat seine Mode und seine Liebhaber, seine Tänze, seine Feste und seine Spielwaren. In Kinderarabern der alten Ägypter und Ägypter hat man Spielzeug gefunden, das den kleinen Toten beigegeben war, damit sie es in einer besseren Welt nicht zu entbehren brauchten. Und diese Spielsachen unterschieden sich von denen unserer Tage nur in der Form und durch das Fehlen moderner Technik, aber auch damals schon haben die Knaben mit Soldaten und die Mädchen mit Puppen und beide mit Bällen gespielt. Heute werden die meisten Geschenke zu Weihnachten gekauft. Die wichtigsten Industrien liegen in

ausrüstungen. Neben Mannheim liefert Nürnberg Industrie auch Celluloidpuppen und andere schwimmende Dinge aus diesem Stoff. Leicht und Umgebung fertigt Schaufelherde mit Fellüberzug, Glasaugen, Nädern und echten Schweifhaaren oder echten Haarschweif an, und das Erzgebirge hat sich in seiner Gesamtheit auf Herstellung von Holzspielwaren konzentriert, Schachteln, Kästchen, Schränke, Tische, Stühle für Kinder und Puppen, Möbel aller Größen und Farben, Puppenstüben, Puppenküchen, Puppengeräte, Festungen mit Zugbrücken und Wassergräben, Schilderhäuser, Pferdeköpfe, Garagen für „Kleinwagen“. All das kommt aus Eppen-



Thüringen, Sachsen, Schlesien und in Bayern. Thüringen steht wohl an erster Stelle, in Thüringen macht man Schaufelherde mit und ohne Bezug, Holzautomobile und vereinzelt Holzwagen mit Tieren davor, in Sonneberg, dem Zentralort, fertigt man unbekleidete und leichtbekleidete Puppen, während die besser gekleideten und die eleganten mit Porzellanfüßen und Schalschleifen aus Waltherhäusern stammen. Die Sonneberger Puppen sind aus Stoff, die Waltherhäuser aus Pappmaché. Sonneberg verjagt die Welt außerdem mit sämtlichen Stoffspielwaren, Leddybären, Kägen, Hunden, während sich das Sonneberger Hinterland auf die Herstellung von Krippen samt Figuren der heiligen drei Könige, der Hirten, Maria mit dem Kinde und so weiter geworfen hat. Thüringen deckt auch den ganzen Bedarf an Christbaumzweigen. Für goldene Nüsse, Engel, Vametta, Feenhaar, bunte Kugeln, Sterne, Wunderkerzen, weiße und silberne Wäpfe und andere herrliche, glitzernde Dinge sind Lauscha und Steinheid zuständig, dagegen werden Kerzen, weiße und bunte, in jeder Form und Größe, von fast allen Seifenfabriken Deutschlands angefertigt. Die Christbaumzweige aus Eisenguss werden seitensweise nicht aus Eisen oder Blei gefertigt, sondern ebenfalls aus Thüringen geliefert.

Die zweite große Zentrale ist Nordbayern mit Nürnberg als Zentrum und Ausstrahlungen bis Mannheim und zum Schwarzwald. Aus Nürnberg kommen die Volkssoldaten. Die Volkssoldaten fertigt Sachsen an, die Volkssoldaten fertigt in Brandenburg an der Havel das Licht der Welt. Nürnberg ist außerdem der Entstehungsort für alle Blechspielwaren, wie Eisenbahnen, Laterna Magica, Hauskino, Schiffs- und Brückenbauten und natürlich, nicht zu vergessen, alle Säbel, Trommeln, Helme, Gewehre und übrige „Arkas-

Sport und Gymnastik ergreifen heute auch die Kleinen und Kleinen. Das Spielzeug für kaum flüchtige gewordene Kinder setzt bereits Anfänge, sie zum praktischen Leben zu erziehen. An den kleinen Puppen lernen sie das Zurechtbilden, an den größeren das Anziehen oder das Schließenbinden, die Banklöcher sind nützlich, damit sie das Fädeln leichter erlernen. Nicht nur mühsam, nein spielend soll alles erlernt werden. Und dann ist das Spielzeug so praktisch geworden. Man legt nicht mehr Wert darauf, daß ein Holzspiel in allen Teilen auch so aussieht wie ein Pferd, fertigt Tierfiguren in größeren Formen nur oberflächlich naturgetreu, aber haltbarer, mit weniger Ecken und Kanten, schmälern, abstellen, saaren und bündeln. Und wo nur irgend möglich, wird irgend ein Mechanismus eingebaut.

Die Käuferfreudigen haben sich nicht vermindert; nach wie vor kauft zu Weihnachten einfach alles und jeder, soweit es der Geldbeutel erlaubt. Vielleicht ist zu bemerken, daß heute die Kinder mehr selbst ausfinden, ihre Wünsche mehr präzisieren dürfen, daß sie selbständiger geworden sind und besser wissen, was sie wollen. Aber weiß das Geld knapp ist, wird nicht mehr so wahllos gekauft wie vor Jahren, und nicht mehr so vielerlei auf einmal. Unpraktisches Spielzeug, noch nicht vom Markt verschwunden, doch seltener erworben, ist nicht mehr sehr gefragt; die Jugend von heute ist praktisch, und das geht herunter bis zu den Dreißigjährigen.

Unser Bilderdienst.

In unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 208, sind neu ausgestellt: Modellausstellung der deutschen Luftfahrtindustrie, Wernigerode. — Fieger Prehm, bester deutscher Fußballspieler. — Der Schulkreuzer „Emden“ vor der Ausfahrt zur Weltreise. — Einsetzung eines neuen Bildes in Canterbury. — Mundharmonikaunterricht in einer Berliner Volkshaus. — Tierfiguren als Eisbrecher. — Der erste Sportminister Genri Pats (Frankreich). — Verbeiligung der Deutschen Reichsbahngesellschaft. — Sportbilder: Fußball. — Sieger vom Frankfurter Sechstagerennen. — Sportenthusiasten in England. — Neuer Weltrekord im Gemächtschweben. — Massenschwimmen. — Fichten usw.

Weihnachtsfreude im Landestheater.

„Kasperle auf Weihnachtsurlaub“.

Er springt zwar nicht in den Straßen Karlsruher herum, aber immerhin über die Bühne des Landestheaters, wo er den Kindern die übliche Weihnachtsfreude bereitet. Mit der Ersaffung dieser Figur hat der Autor des diesjährigen Weihnachtsspiels, H. v. d. Trend, einen sehr glücklichen Gedanken gehabt. Möglicherweise verlieren allerdings die Kinder die Rahmenhandlung über dem Geschehen der sieben Bilder aus ihrem Begriffsvermögen, denn die Fülle ist wahrscheinlich zu groß. Ob Kinder auch das neuerdings so beliebte Spiel aus dem Zuschauerraum schätzen, mag bezweifelt werden. Theater ist für Kinder ein Wunder und keine romantische Fiktion. Gleichviel: v. d. Trend hat eine Reihe guter Einfälle zu einem wirksamen lustigen Weihnachtsspiel verknüpft. Wenn er mit einem diden Blauschnitt die Ueberzahl allzudeber Ausdrücke gleichermaßen klug, wie die unfindlichen Berge der vier Jahreszeiten, und auch sonst eine Durchsicht der Arbeit vornimmt, wird es gewiß noch viel besser werden. Wir sind nicht für die Moral, aber dem Dicht ein einprägsamer Denksatz zur Abschreckung. Wenn weiterhin die Radiovorstellung um das nicht endende Känguruh-Vieb und sogar um die in diesem Zusammenhang deplazierten Gymnastikübungen gefürzt wird, dürfte die Wirkung des 2 1/2 Stunden spielenden Weihnachtsspiels an Eindringlichkeit nur gewinnen. Die Zepfel-episode erwies sich dagegen als voller Schläger, ebenso das erste Bild mit dem unverwundlichen Kasperltheater, wie denn trotz der Einwände überhaupt das Werkchen v. d. Trends eine Bereicherung dieses unerhört schwierigen Theatergebiets bedeutet.

Um die Aufführung von „Kasperle auf Weihnachtsurlaub“, deren Regie der Verfasser mit Unterstützung des großen Bühnenapparats, des Schauspielers, des Chors, des Balletts und des Orchesters führte, machten sich verdient der Maler Hecht, der Techniker Walut, der Kapellmeister Stern, insbesondere der Ballettmeister Fürstena, sowie die Kostümbildnerin Schellenberg. Natürlich in erster Linie die Darsteller, so Paul Müller als sehr echter Titelheld, Hugo Böcker als Weihnachtsmann, Hermann Brand als Vieb und bekannter famoser Kasperlsänger. Von den zahlreichen Chorgesängen seien in der Eile genannt: der Puppenspieler von P. R. Schulze, dessen Tochter Gretl von Eva Duatier, Karl Mechner in zwei Rollen, der Schatzmann von M. Schuetz, der an einem volkstümlichen Karlsruher Maler in Sprache und Duktus lebhaft erinnert, der Vogelschlecker Grafs und so fort. Der Beifall war groß und erfrischend. — Immer wieder beobachtet man, daß viele Eltern allzu junge Kinder ins Theater führen. Die eigenen Kinder richtig zu erziehen, ist aber von jeher das schwerste gewesen.

Schubert-Gedenkfeier im hum. Gymnasium.

Das Gymnasium, in dessen Direktoratshaufe Frau Musik eine liebevolle und verständig-sinnige Pflegsstätte hat, hatte auf Donnerstag Abend Eltern und Schüler zu einer Schubert-Gedenkfeier eingeladen. Die Aula, der man recht bald ein lobwürdiges Aussehen wünschte, war dicht besetzt. Die Elternschaft war in großer Zahl erschienen. Das große Ballett für gemischten Chor und Orchester bildete eine würdige und eindrucksvolle Einleitung der Gedenkfeier. Musiklehrer Bruder gab dann einen klaren, knapp gefassten Überblick über Schuberts musikalisches Schaffen und über seine Persönlichkeit, wobei er mit Recht betonte, daß gerade das Gymnasium als Pflegsstätte der Klasse und des Schönen als eine besondere Pflicht empfunden habe, dem größten Melodiker aller Zeiten zu huldigen und seines 100. Todesjahres zu gedenken.

Das für die Gedenkfeier zusammengestellte Programm ließ einen Blick tun in das musikalische und kammermusikalische Schaffen Schuberts, natürlich zugleich auch unter Berücksichtigung des Meisters als Wiederholungsstück. So hörte man das Andante aus der 5. Sinfonie in B-Dur, das Andante aus dem D-Moll-Stringquartett „Der Tod und das Mädchen“, von einer Kammermusikvereinigung privaten Kreises sehr klug und beifallswert vorgetragen, das bekannte Impromptu Nr. 3 in B-Dur mit Variationen für Klavier, dessen abgerundeter Vortrag Oberprimar Chret lebhaften Beifall eintrug und die Ballettmusik aus „Rosamunde“. Das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“ erklang durch den Anabandor in seiner ganzen Innigkeit. Eine Szene aus dem „Tartarus“ von der Oberprima gesungen, zeigte Schubert als Komponisten des dramatischen Ausdrucks. Mit dem hübschen Dürerbild aus der „Rosamunde“ schloß der Abend, der dem Orchester des Gymnasiums, dem Anabandor und vor allem dem unerwundlichen musikalischen Leiter Musiklehrer Bruder schöne Erfolge brachte.

Messmer-Kaffee

gehört

Erhältlich in allen Pfannkuch-Filialen

Geschmackvolle
Fest-Packung:
1/2 Pfd.-Dose 2.20

Der Verkehr mit den Vororten.

Weiberfelder Verkehrsmerzen und die städt. Autobuslinie nach Ruppurr.

Aus dem Stadteil Ruppurr wird uns geschrieben: Der Artikel im „Karlsruher Tagblatt“ vom 2. Dezember, in dem der Stadtverwaltung nahegelegt wird, die Anschaffungskosten für den für die im Leben getretenen Omnibusbetrieb zwischen Karlsruhe Friedrichsplatz und der Weiberfelder Ziehung zu übernehmen, begreife, wie alle Artikel, die sich mit der Verbesserung der Verbindungen zwischen dem Karlsruher Vorort und dem Stadtkern befassen, auch im Ruppurrer Interesse dem schärfsten Interesse. Wir Ruppurrer haben den Verkehr zwischen Weiberfeld und Ruppurr als einen der wichtigsten angesehen, um was es sich gerade jetzt für sie handelt und durch welche Benützung der mit so großer Mühe durch ihre Bürgervereinsleitung für sie geschaffenen Fahrgelegenheit das ihrige dazu beitragen, um deren Lebensfähigkeit zu sichern.

Zu unserer Ueberzeugung finden wir in dem Artikel aber auch einige Stellen, die zur Fernhaltung einer ganz unrichtigen Einstellung der Karlsruher Bürger über die Ruppurrer Verkehrsverhältnisse beitragen. Gemeint ist 1. die Anspielung auf eine „Zufußbedürftigkeit“ des Ruppurrer Autobusbetriebs und 2. die Wendung: „Was dem einen Recht ist...“, wobei sich letztere auf Ruppurr beziehen sollte. Zur Klärung stellen wir folgendes fest: 1. Der Ruppurrer Autobusbetrieb ist kein Zufußbetrieb; 2. die Ruppurrer haben durch ihre Eingemeindungsverhandlungen vom Jahre 1906 ein verbindliches, vertraglich festgelegtes Recht auf ununterbrochene, d. h. ohne Unterbrechung in das Stadtkern führende Verbindung.

Zu 1. Der Artikelverfasser nimmt ohne weiteres als erwiesene Tatsache hin, daß der Ruppurrer Autobusbetrieb einen lächerlichen Zusatzkosten der Stadt erfordere. Dies wird aber bestritten; mindestens bestritten wir Ruppurrer, daß der Betrieb bei sorgfältiger Ausbeziehung ein Zusatzbetrieb sein muß. Die Einstellung des Artikels kann zwar nicht unberücksichtigt sein, auf keinen Fall liegt eine böse Absicht seitens des Verfassers vor. Wird doch schon seit Eröffnung des Betriebes das Gewicht in die Welt gesetzt, der Betrieb rentiere sich nicht. Zahlenmäßig beweisen ist diese Behauptung unseres Wissens noch nicht und kann nicht auch nicht mehr einwandfrei bewiesen werden, nachdem die große Mehrzahl der Weiberfelder Fahrkartenbesitzer heute und diese in jeder Straßenbahnlinie sitzen und im Auto abfahren kann, so daß die Geldleistungen des Autobuspersonals relativ gering erscheinen mögen.

Eine Berechnung, die von Ruppurrer Seite in den ersten Betriebsmonaten anhand einwandfreier zahlenmäßiger Unterlagen — damals wurden für den Autobusbetrieb besondere Karten ausgegeben — aufgestellt wurde, hat sogar noch einen kleinen Ueberschuß ergeben. Die Mittelbahn fährt in ihrem diesjährigen Jahresbericht den Einnahmestand, der ihr durch die Konkurrenz der städtischen Kraftomnibuslinie zwischen Ruppurr und Karlsruhe erwächst, auf jährlich 95.000 RM. Dabei ist noch zu beachten, daß der Mittelbahn für je einen zum Autobus übergehenden Abonnenten Ruppurr-Karlsruhe-Marktplatz monatlich nur 3,40 RM. entgehen, während der Stadt für die gleichen Abonnenten 14 RM. zufließen.

Zur vorurteilfreien Beurteilung der **Bedürfnisfrage** für den Autobusbetrieb zwischen Karlsruhe und Ruppurr möge folgende kurze Entwicklungsgeschichte dienen: Als vor genau zwei Jahren (am 1. Dezember 1926) zwischen Karlsruhe-Marktplatz und Ruppurr der Betrieb mit zwei Autobussen „verlängerte“ aufgenommen wurde, schloß es nicht an Probestellungen, der Betrieb wurde wohl keine 14 Tage überdauern. Es kam aber anders. Schon im ersten Monat reichten die zwei bei verteilungsmäßigem Verkehr während der Stoßzeiten und halbständigem Verkehr während der übrigen Zeiten kaum aus, die Fahrkarte aufzunehmen. Es wurden im Laufe des Jahres 1927 ein drittes, viertes und bald darauf ein fünftes und sechstes, und im Sommer 1928 ein siebentes Auto notwendig und auch angeschafft. Aber selbst diese Vermehrung hatte sich für die Dauer als unzulänglich erwiesen. Nach einwandfreien Berechnungen waren zur Bewältigung des Verkehrs im Winter 1927/28 noch etwa zwei weitere großräumige Autos zu etwa 28.000 RM. nötig gewesen. Mit dem so

ergänzten Wagenpark wäre es damals möglich gewesen, die aufgetretenen Mißstände unter Beibehaltung des Endpunktes am Marktplatz zu beseitigen.

Aus finanziellen Gründen hat jedoch die Stadtverwaltung damals von weiteren Anschaffungen abgesehen und läßt seit 1. März 1928 die Autobusse nur noch zwischen Karlsruhe-Karlsruherplatz und Ruppurr verkehren. Hierdurch wurde der Wagenpark auf in den Hauptverkehrszeiten um etwa ein Drittel gekürzt (etwa 24 statt 30 Minuten). In der Erwartung, daß diese Umgestaltung nur eine vorübergehende Erscheinung darstelle und daß die Stadt von sich aus, sobald es ihre Mittel gestatten, ihren Wagenpark so weit ergänze, daß der ursprüngliche Fahrplan nach dem Stadtkern wieder hergestellt werden kann, haben sich die Ruppurrer bisher damit abgefunden. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Fahrplanes liegt nicht nur im Interesse der Ruppurrer Fahrgäste, sondern besonders auch in dem der Stadtkasse und jedes städtischen Steuerzahlers, denn es ist nicht zu verkennen, daß seit Verschlechterung der Verbindung eine größere Anzahl Fahrgäste wieder vom Autobus zur Mittelbahn abgewandert ist und dadurch der Straßenbahnkasse monatlich 14 RM. Marktplatz entgeht. Wenn daher augenblicklich die Einnahme der Autobuslinie Ruppurr an der Rentabilitätsgrenze angelangt sein sollte, so wäre das lediglich auf die derzeitige Verschlechterung der Verbindung zurückzuführen. Besteht doch der Hauptvorteil, den die Kraftwagenlinien vor Straßenbahnen haben, in erster Linie darin, daß die Kraftfahrzeuge ihre Insassen unmittelbar in die Herzen der Städte und in die Nähe ihrer Arbeitsplätze bringen; und gerade dieser Vorzug ist der Ruppurrer Autobuslinie zuzurechnen.

Zu 2. Zur Beurteilung der **Rechtsfrage** sei folgendes ausgeführt. Nach § 15 der Eingemeindungsverordnung vom 1. Dezember 1906 zwischen der Stadt Karlsruhe und dem damaligen selbständigen Ort Ruppurr (Kartographische 1905/1906, Nr. 77, Seite 487) hat die Stadtgemeinde die Verpflichtung übernommen, die Mittelbahn der Ruppurrer auf Verrechnung der Miete zwischen Ruppurr und Karlsruhe bei der Verwaltung der Mittelbahn zu unterstützen. Den Ausgangspunkt für die Behandlung der Ruppurrer Verkehrsfrage bilden also die Verhältnisse vom Jahre 1906. Damals fuhr man mit der Mittelbahn genau halbstündig in etwa 11 Minuten von Ruppurr bis ins Stadtkern, und zwar in die Nähe des „Germania“ (Erlinger Tor). Nach jahrelangem Kampf, den die Stadt von 1906 bis 1913 mit der Mittelbahn und ihren Besitzern geführt hatte, wurde der Endpunkt der Mittelbahn (im Frühjahr 1913) zum neuen Hauptbahnhof verlegt. Ueber die inneren Gründe, die damals den Ausschlag gegeben haben mögen, geben u. a. mehr als 40 Betrugsausschnitte aus jener Zeit, in denen die Freunde und Gegner der Entwicklung unseres Stadtkerns ausgiebig zu Wort kommen, bereiten Aufschluß. Sie mögen heute unerschütterlich bleiben. Der Kampf endete damit, daß die Stadt an die Mittelbahn im Sommer 1914 eine Pfundung von 200.000 Goldmark zahlte dafür, daß die Mittelbahn auf den Betrieb nach dem Stadtkern verzichtete.

Daß eine solche „Erfüllung“ der Verpflichtungen aus dem Eingemeindungsvertrag entlosse und berechtigte Beschwerden von Seiten der Geschädigten, insbesondere seitens der Einwohner von Ruppurr, zur Folge haben mußte, war mit Bestimmtheit zu erwarten. Während der unmittelbare folgende Krieges- und Inflationszeit schienen sich zwar die leidtragenden Ruppurrer mit ihrem Schicksal abzufinden. Doch dem ist nicht so. Sobald die Verhältnisse sich geklärt, konnte sich die Stadtverwaltung den berechtigten Wünschen der Ruppurrer nicht verschließen. In dem Ruppurrer Autobusbetrieb, wie er vor zwei Jahren von Ruppurrer Bürgervereinen der Stadtverwaltung abgenommen worden ist, war also nichts weiter als eine teilweise Wiedergutmachung dessen, was die Stadtverwaltung den Ruppurrer durch den Eingemeindungsvertrag entzogen hatte, zu ersetzen. Für die Ruppurrer handelte und handelt es sich nicht darum, ob sie eine Fahrgelegenheit mit Posten- oder Postkutschen erlitten, sondern nur darum, wieder eine

unmittelbare Verbindung nach dem Stadtkern zu bekommen und zwar mindestens so weit, als diese zur Zeit der Eingemeindung vorhanden war und ihnen ohne zwingenden sachlichen Grund entzogen worden ist.

Da die Mittelbahn hierfür leider nicht mehr in Frage kam, erzielten die Ruppurrer seit Jahren eine auf kürzestem Wege ins Stadtkern führende **Strassenbahn**.

obwohl eine solche den naturgemäß hier zu bewältigenden Stoßverkehr entfernt nicht in dem Maße bewältigen kann, wie die Mittelbahn mit ihrem größeren Wagenpark hierzu imstande gewesen wäre. Als Ersatz für eine städtische Strassenbahn, deren Anlage und Betrieb sich viel kostspieliger gestalten dürfte, haben sie nun am 1. Dezember 1926 die Autobuslinie zum Marktplatz erhalten. Durch die Rückverlegung des Endpunktes der Mittelbahn vom Marktplatz an die We-

iberfelder Stadt sind die Ruppurrer aber hinsichtlich des Verkehrs nun wieder nahezu soweit, wie vor dem 1. Dezember 1926. Die von der Stadt übernommene Vertragspflichten können aber erst dann als erfüllt angesehen werden, wenn die Fahrgelegenheit unmittelbar ins Innere der Stadt wieder — und zwar in befreitiger Weise — hergestellt ist.

Berufungen von irgend einem anderen Stadtkern könnte die Stadtverwaltung mit Ruhe entgegensehen. Ebenfalls, wie beispielsweise gegen den Bau der Strassenbahnlinie nach dem nicht eingemeindeten Ort Ankeningen etwas einzuwenden war, nachdem sich die Stadt dem Vernehmen nach hierzu vertraglich verpflichtet hatte, darf sich die Stadt davon abhalten lassen, sobald es in ihren Kräften steht, den Ruppurrer gegenüber ihre Verpflichtungen aus dem Eingemeindungsvertrag auch hinsichtlich der Verkehrsregelung loyal zu erfüllen.



Kasperle auf Weihnachtsurlaub. — Ein lustiges Weihnachtsstück von der Trenk.

Es war einmal ein Puppenspieler, der hatte ein Kasperle-Theater und zog damit auf den Messen herum. Sein Hauptspieler war natürlich das Kasperle. Da begab es sich, daß ein böser Dieb im Gedränge des Weihnachtsmarktes einem armen Mädel das eingekaufte Geld, sogar dem Weihnachtsmann selber seine gefüllte Wunderbriefschale und obendrein einem Nadel sein Fahrrad stahl. Es wäre nun schade, wenn wir alles, was sich infolge dieser

aufregenden Vorfälle ereignet, schon im voraus ausplaudern. Nur soviel dürfen wir vertragen, daß der Weihnachtsmann das Kasperle lebendig macht, damit es der hohen Polizei helfe, den Dieb zu finden. Und auf dieser Weihnachtsurlaubsreise erlebt das hübsche Kasperlein nun allerdings Wertwunderbares und Wunderbares, bis schließlich der Dieb gefasst wird. Wozu aber alles haarklein erzählen? Kommt und seht!

Der Fußballkönig. — Schwant von Max Neimann und Otto Schwarz.

Fußballkönig ist Hans Müller, Profurist des Herrn Carl August Tiedemann, Nudelfabrikant und Synoposider, der sich ständig um seine Gesundheit die überflüssigsten Sorgen macht. Als er bei seinem Profuristen ein Taucherglas seiner Frau entdeckt, hält er die Verdächtige für überführt, richtet aberhand tobstiffligen Unfug an und schwimmt sogar einen Dolch über seiner Dittlie. Natürlich hat der Leinhardtsohne und

Rudelfabrikant seinen Grund zur Eifersucht. Seine Gattin dachte gar nicht an Untreue, als sie sich von dem Sporthäuptling ein wenig den Hof machen ließ, und der in Dingen der Liebe noch wenig gelibte Fußballkönig folgte nur dem Rat des Herrn Tiedemann, als er glaubte, aus tatsächlichen Erwägungen bei der Frau Mama seiner holden Ehe den lebenswichtigen Schwere- noster mimen zu müssen. Es kommt aber alles ins richtige Geleise.

Mona Lisa. Oper von Max von Schillings.

Im Schloß des reichen Handelsmanns Francesco del Giocondo feiert die Elite der Florentiner Gesellschaft in zügelloser Laune den Carneval. Draußen tobt der Rainadelsärm der Straße um den großen Karnevalsplatz. Dianora Francescos Tochter aus erster Ehe, ein halbes Kind noch, lächelt durch ihr Erbschwein etwas den tolleren Uebermut der Gäste. Sie bittet, vom Balkon des Festsaales aus den Masenfugua mit ansehen zu dürfen. Der gerät plötzlich vor einer Projektion von Nonnen ins Stocken und nun überläßt gar Mönchsgeläch den mühen Vorn. Dann Totenkille. Saponarola, der finstere Vuhprediger, beschwört Gottes Zorn herab auf das lasterhafte Florenz, dieses Sünderbabel. „Frau Venus“, die Königin des Carnevals, erleidet ob dieser Verfluchung einen Ohnmachtsanfall, von dem sie sich aber im Festsaal, wohin man sie trug schnell erholt. Da tritt auch des Hauses Herrin, die schöne Mona Lisa, unter die Gäste. Wieder hat ihr eigentümliches, rätselvolles Lächeln den Gästen in Verwirrung gebracht, wieder quält ihn das Verlangen, hinter das Geheimnis dieses Lächelns zu kommen, das Leonardo da Vinci, der große Meister, mit höchster Kunst im Bildnis dort an der Wand festzuhalten wußte. Giovanni, ein junger Edelmann, erdient, um im Auftrag des Papstes mit Signor Francesco wegen des Ankaufs seines kostbarsten Juwels der rotfarbenen Perle, zu verhandeln. Das Rätseln mit dem unsägbaren Kleinos wird dem geheimen, finstreich vordringlichen Wandfächer entnommen, wo es, in ver-

borgenem Raad an einer Kette hängend, in die Fluten des Arno verfenkt werden kann. Jetzt soll die Wunderperle einmal noch auf Mona Viasa Bufen erlauben. In diesem Augenblick erpäßen Francescos Augen, wie Giovanni der Jüngling, und sein Weiß Blick ärtlichen Einverhandnisses tauschen, sieht, wie sie sich lautlos ihre Namen zu tauchen. Die Gäste sind gegangen, der Festsaal liegt verlassen. Aber Giovanni kehrt heimlich zurück — und Mona Lisa, die in erzwungener Ehe Schmachende, ist zur Flucht mit dem Geliebten bereit. Da naht Francescos. Wutbeugend durchsucht er den Raum nach dem tollkühnen Eindringling, der sich verbergend, schließlich in den noch immer offenen Wandfächer flüchtet, wo Francesco ihn auch vermutet. Triumphierend wirft er die schwere Tür hinter dem Flüchtling auf Mona Viasa verweiltes Nischen mit schneidendem Dohn erwidert, wirft Francescos den Schlüssel des Kerkers in weitem Bogen zum Fenster hinaus in den Fluß. Am anderen Morgen findet Dianora, das Tochtergen, in ihrer neuen Gondel eben dieses Schlüsselchen und brinat das zierliche Fundstück der dem Bahnhirn nahen Mutter, Mona Lisa, allein, waat nicht aus Anlaß, den Geliebten tot zu finden, in das Gesäß vorandrängen, — aber mit ihrem fälschten Lächeln weiß sie dem eintretenden Gatten den Schlüssel. Francesco, außer sich, öffnet den Schrank, kürzt hinein — und hinter ihm fällt, von seinem Weibe angeschlagen, die Tür ins Schloß...

O. S. Pralinen das vornehme Geschenk **Otto Schwarz** für den Feinschmecker **Pralinenfabrik. Konditorei u. Kaffee**

Was unsere Linsen wissen

Tierschutz im Herbst und Winter.

1. Füttert die hungernden Vögel. Singvögel streuen man Körnerfutter an geschützten Stellen.
2. Nehmt Euch der herrenlosen Katzen an, schützt sie dadurch vor Qualereien. Sie lohnen Pflege mit drohlicher Liebe. Ueberzählige Tiere laßt schmerzlos töten.
3. Wenn Ihr einen Kettenhund endlos heulen hört, forscht nach der Ursache. Sorgt dafür, daß Kettenhunde und Zughunde ein trockenes Lager haben. Schützt den Eingang der Hundehütte durch einen vorgehängten Sack vor dem Winde.
4. Achtet darauf, daß bei Fuhren von Sand, Holz usw. Vorspann genommen wird, wenn dies nötig ist. Ein aufklärendes Wort an den Fuhrmann schützt manches Pferd vor Schlägen. Beim Stehen sollen die Pferde genügend zugedeckt sein. Bei Frost erwärme man die Eisenkette des Zaumes vor dem Anlegen durch Heizen.
5. Sorgt dafür, daß auf den Märkten mit dem Geflügel nicht roh umgegangen wird.
6. Wankstöpfe sind eine Tierquälerei. Gestopfte Gänse sind krank.
7. Beachtet die Viehtransporte besonders bei der Verladung.
8. Macht in den Landgemeinden auf die Verwendung des Dolanenschuhapparates bei den Hausflachtungen aufmerksam.
9. Schützt die Ställe für Groß- und Kleinvieh einschließlich Kammlenden und Geflügel gegen

Kälte und Nässe; die Tiere werden dadurch vor Krankheiten bewahrt.

10. Verlangt von den Tierschutzvereinen Aufklärungsmaterial für Jugend und Eltern.

Mehr Recht!
Das „Nichtsch“ hat so recht geplatzt, wo es dunkel ist und wie man eigentlich hell sehen könnte. Zum Beispiel: der Walschbrunnen war hellstrahlend, der Erlinger-Torplatz dicht daneben sehr dunkel. Er ist es heute auch noch: 3 trübrosa schimmernde Lampen für einen breiten Platz mit 5 Zufahrten und Straßenbahnhaltestellen, in der Mitte keine Insel und kein Licht.

Etwas über die Besetzung im Pfälzer Land.

Einsender dieses hat kürzlich mit Bekannten einen kleinen Ausflug in unsere liebe, weinschöne Pfalz unternommen, um an Ort und Stelle den heuer so gut geratenen neuen Wein zu kosten. Über kaum 10 Schritte über der Rheinbrücke bei Maximiliansau empfanden wir einen sonderbaren, fänelich herben Geschmack. Steht da am früheren Brückengelbäuschen ein französischer Soldat in ziemlich lässiger Haltung mit Stahlhelm auf dem Kopf, das Gewehr im Arme und zwar mit aufgeschraubtem Seitengewehr!

Da seit längerer Zeit Brückengelb überhaupt nicht mehr erhoben wird, so erscheint die Aufstellung eines Postens an diesem Ort mehr wie rätselhaft. Wir leben jetzt doch schon über 10 Jahre im sogenannten Friedenszustand und müssen da sehen, daß ein fremder Soldat auf unserm gut deutschen Boden mit aufgeschraubtem Seitengewehr Posten steht. Das ist geradezu empörend und herausfordernd!

Daß die Gewehre dieser Posten scharf geladen sind, ist ja selbstverständlich, aber man sieht es wenigstens nicht. Bisher war es üblich, daß Posten nur im wirklichen Kriegsstand aufgeschraubt hatten, welcher Zustand in diesen in den Augen Frankreichs immer noch fortzubehalten scheint.

Was wir hier gesehen, gilt jedenfalls auch für alle andern besetzten Gebiete. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die deutsche Regierung bei der hohen Rheinlandkommission Schritte unternehme, damit in dieser Richtung eine kleine Milderung herbeigeführt würde.

Ein guter Deutscher.

Strassenbahnwünsche.

Ein großer Teil der Haltestellen ist schlecht oder gar nicht gepflastert, daher voll Pfützen, selbst dann, wenn sonst die Gewege schon trocken sind. Es wird gebeten, alle daraufhin zu untersuchen. Die Gelegenheit ist günstig, hier vollend ich's, die Regentage zeigen es besonders deutlich.

Die Haltestellen sind dafür da, daß die Wagen halten. O nein! Grundtätlich fahren sie durch; sie halten nur, wenn der Schaffner das Zeichen gibt. In der größten Mehrzahl der Fälle halten die Wagen infolgedessen doch an der Haltestelle. Also täglich viele hundertmal müssen die Schaffner das Zeichen geben und die Fahrer müssen aufpassen, ob das Zeichen kommt; aber nur in wenigen Fällen erparnt sich beides. Warum nicht umgekehrt: tausend Zeichen erparnen, weil die Haltestellen für das Halten da sind und nur die Ausnahme eines Zeichens bedarf! „Rationalisierung!“

In vielen Wagen sind seit einigen Monaten auf den Sitzbänken Lehnen, eiserne Armfüßen, angebracht. Sie sind praktisch nutzlos, verhindern aber immer das Zusammenrücken der Fahrgäste. Dierszulande machen nämlich wirklich noch die Leute gern Platz, aber die Strassenbahn verhindert es durch die Lehnen. Man wäre dankbar, wenn sie entfernt würden!

Die Haltestelle „Erbsingstrasse“ die wegen des Umbaus der Gleise am Rindellplatz vorläufig aufgehoben war, ist es immer noch. Die Beamten der Reichsbahndirektion, des Sammlungsgebäudes, des Oberkassens, des Staatsministeriums, der Handwerkskammer, der Badischen Bank und die übrige Bevölkerung dieser Gegend wünschen dringend, daß nun endlich diese Haltestelle wieder eröffnet wird. Die Beiterparnis durch Aufhebung dieser Stelle ist nur scheinbar, sie wird reichlich wieder verloren durch die lange Halte am Marktplatz und Bahnhof!

Daß fortan der Anschlußwagen nicht mehr wartet, ist angenehm für den, der schon drin sitzt und weiter will, aber ärgerlich für den erst Ankommenden. Abhilfe bei diesen zwei Gegenständen ist nur möglich, wenn endlich einmal die Pausen von einem zum nächsten Wagen verkürzt werden. Der ist's auf einmal zu teuer, nur auch in den verkehrsstarken Stunden die Wagenfolge dicht zu werden zu lassen.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

Badische Rundschau.

Das Reich in der verfassungsrechtlichen Streiffrage.

Dem badischen Antrag zuvorgekommen

Die Ernennungen in den Reichsbahnverwaltungsrat. — Staatsgerichtshof ruft den Reichspräsidenten an.

Der Staatsgerichtshof trat am Samstag vormittag in Leipzig zusammen, um über den badischen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung in der Frage der Benennung der Reichsbahnverwaltungsrats-Mitglieder zu entscheiden. Da die Reichsregierung seiner Entscheidung durch die am Freitag erfolgte Ernennung der neuen Verwaltungsratsmitglieder zuvorgekommen ist, hat der Staatsgerichtshof die Verhandlungen über den badischen Antrag (dem sich auch Württemberg und Sachsen angeschlossen hatten) auf unbestimmte Zeit vertagt und beschloß, sich an den Reichspräsidenten zu wenden mit der Bitte, dem Staatsgerichtshof diejenige Achtung zu gewährleisten, deren er zur Erfüllung seiner staatsrechtlichen Aufgaben bedürftig ist.

Zur Ergänzung erhalten wir aus Leipzig noch folgende Darstellung gebräutet:

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte Reichsgerichtspräsident Simonis fest, daß die verfassungsrechtliche Streitfrage sich nur auf den badischen Antrag vom 30. Juni 1928 beziehe. Die Reichsregierung widersprach mit dem Hinweis, daß sie aus der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zugunsten Preußens bisher Konsequenzen nicht gezogen habe, vielmehr den von Preußen beantragten Sitz durch den früheren Reichsanwalt Dr. Luthar habe befehlen lassen. Da bereits am 31. September einige Stellen im Reichsbahnverwaltungsrat frei waren, beantragte Baden den Erlass einer einstweiligen Verfügung, monach eine Neubekleidung dieser Stellen bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes zurückgestellt wird. (Nach diesem Antrag hatten sich die süddeutschen Länder mit Ausnahme Bayerns angeschlossen.)

Der Vorsitzende teilte mit, daß am Freitagabend dem Staatsgerichtshof telegraphisch die Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums zugegangen sei, daß die Vorschläge hinsichtlich der Ernennung seien vollzogen und den Vorschlägen keine weitere Entschiedenheit entgegenzusetzen sei.

Min-Direktor Ottmann erklärte namens der Reichsregierung, daß diese nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage sich entschlossen habe, die freierwerbenden Stellen neu zu besetzen. Die Ernennungen seien vollzogen und den Vorschlägen keine weitere Entschiedenheit entgegenzusetzen sei.

Nach einhelliger Beratung gab der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes eine Erklärung ab: Der Staatsgerichtshof lehnt vor Eintritt in die Verhandlung die Vorschläge ab; da die Reichsregierung am Tage vor dem Termin zur Entscheidung über einen Erlass der einstweiligen Verfügung einer Entscheidung des Staatsgerichtshofes durch Neubekleidung der freierwerbenden Stellen zuvorgekommen ist, sei die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes unmöglich geworden. Eine Erklärung über die Gründe des Vorgehens der Reichsregierung wurde von deren Vertreter abgelehnt. Der Staatsgerichtshof verlegt deshalb die Behandlung der Streitfrage auf unbestimmte Zeit; er wird sich an den Reichspräsidenten wenden mit der Bitte, ihm diejenige Achtung zu gewährleisten, die er zur Erfüllung einer staatsgerichtlichen Aufgabe bedürftig ist.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchendienstaufsichten.

Von der Evang. Kirchenregierung wurden bestätigt der von der Kirchengemeinde Karlsruhe gewählte Pfarrer Lic. Adolf Venrath in Dangau als Pfarrer der Lukasparrei in Karlsruhe-Mühlburg und der von der Kirchengemeinde Heidelberg-Rohrbach gewählte Pfarrer Hugo Joh. in Bretten als Pfarrer in Heidelberg-Rohrbach; ferner wurde die von der Freyherrlich von Gemmingen-Hornbergschen Grund- und Patronatsherrlichkeit erfolgte Ernennung des Vikars Ernst Wampel in Lahr zum Pfarrer in Redarzimmer bestätigt.

Zur Uebernahme der Stelle des Direktors der Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geisteschwache in Mosbach wurde Pfarrer Robert Wildens in Söllingen auf 1. April 1929 beurlaubt.

Zur Besetzung sind ausgeschrieben folgende Pfarren: Hoxberg, Bretten Westparrei, Buchenberg, Dertingen, Karlsruhe (2. Christusparrei), Waldangelloch, Gubigheim und die planmäßige Stelle eines Anhaltsgemeinlichen am Landesgefängnis in Freiburg. Die Pfarrei Hoxberg ist fürstlich Leiningische Patronatsparrei, die Pfarrei Gubigheim freiherrl. Adikt von Coltenbergische Patronatsparrei. Die Westparrei in Bretten wird durch die Kirchenregierung besetzt werden; die Besetzung der Stelle des Anhaltsgemeinlichen am Freiburger Landesgefängnis erfolgt durch das Justizministerium im Benehmen mit dem Oberkirchenrat. Die Besetzung der übrigen Pfarren soll durch Gemeindevahl geschehen.

Zusammenstoß in voller Fahrt.

Motorradfahrer auf der Stelle tot.

dz. Heidelberg, 15. Dez. Gestern nachmittag fuhr westlich des Ortsausgangs von Weiblingen in schneller Fahrt ein Kraftwagen in einen Personenkraftwagen. Er wurde durch die Wucht des Anpralls sofort getötet. Der Personenkraftwagen war durch den von der Lokomotive der Reichsbahn ausströmenden Dampf völlig eingehüllt, so daß er von dem Kraftwagenfahrer nicht rechtzeitig erkannt werden konnte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

dz. Dinglingen, 15. Dez. Gestern gegen 12 Uhr mittags wurde der 67 Jahre alte Polizeidiener Bühler auf der Ueberführungsbrücke von der Straßenbahn angefahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der alte Mann ist schwerhörig.

Aus den Gemeinden.

Rheinbischofsheimer Brief.

Es weihnachtet... — „Weibliche“ Nationalisierung der Landwirtschaft. — Aus Jagd und Fischfang.

Der Winter hat seine Visitenkarte abgegeben. Felder und Fluren sind mit dem weißen Bahrtuch des Winters zugebedt. Die Nächte werden länger, und früh tritt am Abend die Dämmerung ein. In dieses Dunkel strahlt der Lichterglanz des Weihnachtsfestes, denn schon weihnachtet es.

Allenorts werden Vorbereitungen für das Weihnachtsfest getroffen, denn schon rufen Schule und Vereine für ihre Weihnachtsfeier. So will die Realschule den Reigen am heutigen Sonntag mit einer Weihnachtsfeier eröffnen. Die Volksschule folgt am nächsten Samstag; dann kommt der Turnverein am Sonntag, der 26. Dez., mit seinem alljährlichen Weihnachtsball.

Vor kurzem hielt der Landw. Hausfrauenverband die Schlußfeier eines fünfjährigen Kurzes für Landwirtschöchter ab. Die Kursteilnehmerinnen wurden in allerlei Hausarbeiten unterrichtet. Sie hatten Proben ihrer Backkunst ausgeführt. Bei der Veranstaltung wurde manche Rede gehalten, und zwar hauptsächlich über Nationalisierung der Landwirtschaft. Nachdem den Redenden und Lernenden der Dank für das Gelernte ausgesprochen worden war, ging man zum unterhaltenden Teil über. Dieser bestand darin, daß zahlreiche humoristische Reden vorgetragen wurden.

Die Subersjäger haben heuer ein gutes Jahr. Komme doch bei der letzten Treibjagd, die in einem kleineren Teil der Gemeindegänge abgehalten wurde, eine große Anzahl Fasan erlegt werden. Beim Schießen ist die Beute ziemlich gering, und zwar aus dem Grunde, weil wir dieses Jahr kein Hochwasser hatten und daher die Fische nicht vom Rhein gerafften.

Kirchengemeinde Renchen.

Von Seiten der Evang. Landeskirche erfahren wir: Durch ein vorläufiges Erchtliches Geleth wurde die Evang. Diasporagemeinde Renchen in eine Kirchengemeinde, das bisherige Diasporapfarramt Renchen in eine evana. Pfarrstelle verandelt. Der dortige Diasporapfarrer Selmut Bartholomäus wurde zum Pfarrverwalter ernannt. Die Kirchengemeinde Renchen umfaßt die Gemarkungen der bürgerlichen Gemeinden Renchen, Erlach, Haslach, Mösbach, Ruchbach, Densbach, Stadelhofen, Ulm, Wasenbuck und Zuenhofen. Die Kirchengemeinde Renchen ist dem Kirchenbezirk Rheinbischofsheim zugeteilt.

s. Rheinbischofsheim, 15. Dez. Im Lehrkörper der Volks- und Realschule ist auch eine Veränderung eingetreten. Lehrmittelfachlehrerin Frank ist aus dem Lehramt ausgeschieden, während Hauptlehrer Schuler nach Kork versetzt wurde.

Aus der Pfalz.

Der Holzterrag aus den Rheinwaldungen

er. Leimersheim, 15. Dez. Für das Aufarbeiten der Holzterrag aus dem Gemeindevald wurden den Waldarbeitern bewilligt: für 1 cbm Stammholz 3 RM., für 1 Ster Reis- oder Brennholz und Brennholz 3.30 RM., für 100 Stück Halbschichten 10 RM. und für 100 Stück Wollen 9 RM. Die Löhne haben sich gegenüber dem Vorjahre etwas erhöht, bleiben aber etwas hinter denen im Staatswalde zurück.

Das Fortamt Sondernheim verfertigte Hölzer und erstellte durchweg ziemlich hohe Preise. Die Hölzer lagern in der Nähe des Rheins im Ueberflutungsgebiet und sind zurzeit nur schwer abfahrbar. Da in den pfäl-

Landtagswahlen 1929.

Minister Beerz demokratischer Spitzenkandidat.

Der Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Demokratischen Partei (XIII. Landtagswahlkreis) stellte am Freitagabend in einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung Unterrichtsminister Dr. Beerz als Spitzenkandidaten für die Landtagswahlen auf. Dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Präsident Dr. Glöckner, wurden warme Worte des Dankes und der Anerkennung gezollt.

Architektentagung.

Wie man uns mitteilt, wird der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten (B.D.A.) im nächsten Frühjahre eine Landestagung in Mannheim abhalten.

ld. Affenheim (bei Raibitz), 15. Dez. (Erwischte Wildbeute.) Gestern früh hat der Jagdaufseher Franz Schneider drei Wildbeute von hier auf frischer Tat ertappt. Es soll sich, wie wir hören, um einen verheirateten und zwei ledige Männer im Alter von 20—30 Jahren handeln.

Der Winter lockt!

Büterungsvoraussetzungen denkbar günstig.

Nach abermaligen reichlichen Schneefällen, die in der Nacht zum Samstag sowohl im Schwarzwald, wie auch in der Rheinebene niedergingen, ist vielfach Aufbesserung eingetreten. Am Samstagabend wurden nur mehr vereinzelte und strichweise leichte Schneefälle gemeldet; überwiegend ist im Gebirge die Wolkendecke zerrissen und die Luftbewegung ein ruhiger geworden. Infolge der Aufklärung stellt sich im Einklang mit verstärkter Ausstrahlung durch die über dem ganzen Lande liegende Reinebede allgemein mäßiger bis strenger Frost ein.

In der Rheinebene mißt die Schneehöhe 5—8 cm; die Temperatur ist auf —3 bis —4 Grad gesunken. Im hohen Schwarzwald zeigte das Thermometer Samstagabend —8 bis —12 Grad bei nördlicher bis östlicher Luftströmung und hellem Wetter. Weitere Frostzunahme steht bevor.

Alle Winterportplätze melden 10—15 cm Pulverschnee

auf hoher Altschneelage und vorzügliche Sportbahnen bis zu den Tälern.

Aus der nächsten Umgebung von Karlsruhe melden Herrmann, Döbel, Wildbad, Hohloch und Teufelsmühle: gute Model- und Skibahn bei 20—35 cm Schneehöhe und —6 bis —8 Grad.

Die am Samstag nach den Gebirgsgebenden abgehenden Züge waren mit Skiläufern und Skiläuferinnen außergewöhnlich stark besetzt, so daß Vorzüge eingelegt werden mußten. Die Reichsbahn ist für einen Massen-Winterportverkehr am Sonntag gerüstet.

Schlagerei in einer Wirtschaft.

— Durlach, 15. Dez. Gestern abend nach 10 Uhr kam es in einer Wirtschaft zu einer Schlagerei unter den Gästen. Dabei erhielt ein verheirateter 24 Jahre alter Hilfsarbeiter mit einem Fahrensilch mehrere Schläge über den Kopf, die erhebliche Kopfverletzungen und offenbar auch eine Gehirnerschütterung zur Folge hatten. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Die Täter sind ermittelbar. — Einem Holzhändler aus Ettlingen wurden in der Nacht zum Freitag etwa 10 Rott- und Weisstannen von unbekanntem Täter gestohlen.

ld. Muggenstern (bei Raibitz), 15. Dez. (Stelektfund.) Bei Erdarbeiten am hiesigen Versuchsgut Weber-Plantagen-L.G. wurde in einer Tiefe von ungefähr 90 cm ein menschliches Skelett gefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Sängerehrung in Bohlbach.

nd. Bohlbach (bei Offenburg), 15. Dez. Der Gesangverein „Eintracht“ unternahm es, sein fünfzigjähriges Bestehen als Ehrenmitglied Nikolaus Jodert, Oberlebensbahnassistent a. D. zu ehren. Im Rampenzug bewegte sich der Verein zur Brauerei Jodert und brachte dem treuen Sänger und Kriegsveteranen ein Gedächtnis, wobei der erste Vorstand Keru die Verdienste des Jubilars hervorhob. Dieser erhielt eine prachtvolle Ehrenurkunde und dankte mit bewegten Worten. Bürgermeister Kurt überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde, während Dirigent Hauptlehrer Schluß ein Lebensbild des treuen Sängers und glühenden Patrioten entwarf.

Gegen eine Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze

Die medizinische Fakultät Heidelberg.

Die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg hat zur Herabsetzung der Versicherungsgrenze eine Entschließung gefaßt, in der u. a. ausgeführt wird:

Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, die Zwangsversicherung auch auf wirtschaftlich starke auszuweiten und damit jenes persönliche Verhältnis zwischen Arzt und Kranken, sowie den freien Arztstand aus völliger Unentschiedenheit in das Wesen der ärztlichen Tätigkeit künstlich zu zerstören. Das sei sowohl für die Gesundheit der Deutschen als auch für die Erhaltung ihrer Eigenart von größtem Schaden. Ganz besonders bekämpft werden muß der Wunsch der Krankenkassen, eigene Behörden zu werden und damit der Aufsicht der Regierung zu entweichen. Damit würde die Krankenversicherung in das politische Parteidogma noch mehr hineingezogen, als es jetzt schon der Fall ist.

Die medizinische Fakultät teilt (so heißt es am Schluß der Entschließung), in ihrer Gesamtheit die schwerwiegenden Bedenken, die sich hieraus gegenüber einer Erhöhung der Versicherungspflichtigen Einkommens ergeben, und fügt sich zu der dringenden Bitte an die badische Regierung verpflichtet, bei der Reichsregierung einer Erhöhung und Erweiterung der Versicherungsgrenze mit aller Kraft entgegenzutreten.

Auskunftei Bürge!
Einzel- und Abonnementsauskünfte für Iadermann
Dourlasstraße 6 Telefon 455

E. Büchle

Inhab. W. Bertsch
Kaiserstraße 132, Gartensaal
Padowet-Geizenhaus.
Spezialhaus für

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei
billigster Berechnung
Große Auswahl

Pianos

Das Beste was die deutsche Piano-Industrie bietet in prachtvoller Auswahl.

Niederlage der Marken:

Berdux - Mand - Weibrod

und andere.

Kaefer

Pianomagazin
Amalienstraße 67, b. Kaiserplatz

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Meißmann,
Auguststraße Nr. 6,
Telephon 2724

Für Weihnachten!
Kranz, Bronsenbr.,
Delgemäde, H. Kunst-
gegenstände, elektrisch,
Nahmaschinen billig
zu verkaufen: Kirch-
straße 30, III.

Stuhlflinten,
Zweifäser, Vollerfüß,
tabell. erh. für 3 A
zu verkaufen:
Weibrodstraße 25, IV.

Vorzüglichen, kom-
pletten
Radio-Apparat,
5 Röhren, Neutodgen,
preiswert zu verkaufen.
Anschaff. nachmittags,
Gartenstraße 54, II.

**Das vorzügliche
Qualitäts-
Piano
Ernst Krause**

zu R.M. 1075.-
nur
bei
Fritz Müller
Kaiser-Ecke-Waldstr.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, frei und
sonnig in ruhiger Lage Nähe
Bahnhof. 1928 erbaut,
bestmögliche Ausstattung. An-
gebote unter Nr. 8409 ins
Tagblattbüro erbeten.

2 schöne helle Büroräume
in bester Lage zu vermieten.
Angebote unter Nr. 8478 ins
Tagblattbüro erbeten.

**2 bezw. 4 schöne moderne
Büroräume**
mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erp-
nenstraße 31) auf sofort zu vermieten.
Näheres: Wilhelm Stober, Baugeschäft,
Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Einfamilienhaus
Konradin-Kreutzerstraße 13 (Absiedlung),
an der Straßenbahn, 5 schöne Zimmer,
2 Dielen, Bad, Küche, Veranda und Gar-
ten, schönste Lage, ohne Gegenüber, so-
fort unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen.

Dürr & Gökler, Installation
Karlsruhe, Glümerstr. 10, Telephon 2811
und Sicherstraße 8, Telephon 2458

Mikroskop
10 gut wie neu zu verkaufen, 2 Objektive,
3 Revolver, 30-1050fache Vergrößer., Preis
mit Kästen 120 A. Gartenstraße 44, IV.

Alte Geige,
sehr gut im Ton,
billig zu verkaufen.
Sicherstraße,
Boeckstr. 31, III, r.

**Geige
mit Klavier-
Davolier-Schlitten**
sehr billig abzugeben.
Kantienstraße 20, IV.

Billig zu verkaufen:
3/4 und 1/2 Geige
bei Herrn Lehner,
Bernhardtstraße 4.

Spezialapparate
von 15 A an.
Stromapparate
von 98 A an.
Tri-Exon-Grammo-
phon, Electro-Platten,
Zupf- u. Streich-
holz- u. Blechblas-
Instrumente,
Kinder-
Musikspielwaren
in reichlicher Auswahl.
Müllhals,
58 Kronenstraße 58.

**Antike Möbel
Miniaturen
Schiffs-
Modelle**
in reichlicher Auswahl bei
S. L. Dittelhorn,
Waldstraße 8, Laden,
Waldstraße 22, Lager.

Dipl.-Schreibstift
in eigen. u. in verk.,
m. 6 St., in gutt.
etw., 100 A elegante
Kugelschreiber 68 u.
55 A. Fische, Stühle,
Schränke, Vertigo,
Sofa, Laub, Betten,
Waldstr. 11, III, r.

Große Magazins- und Büroräume
mit Bad u. auch teilbar auf 1. Juli oder
früher zu vermieten, besonders für
Großhandel geeignet. Näheres im
Spezialhaus Nr. 2, Ecke Friedrichsplatz 7.

Zu vermieten
Gerrichtstraße, sehr
gut ausgestattete
**4 Zimmer-
Wohnung**
mit Zentralheizung,
Wohnkammer und
Küche, im 2. Stock,
Sicherstraße 182, ver-
loft oder später zu
vermieten.
Julius Weber,
Karlsruferstr. 92, Tel. 706.

Kapitalien
Auf 1. Hypothek
werden
**7000-10 000
Mark**
von pünktl. Zinszah-
ler zu 10-12% Zins
gekauft. Angebote unter
Selbstgeg. u. Nr. 9073
ins Tagblatt. Erbeten.

Empfehlungen
**Klosett-
Anlagen**
sowie Aufstiege an
die Schwimmkanali-
sation werden billig
ausgeführt.
Emil Nied
Waldstr. 11, III, r.
Meister Friedrich 12
Telephon 7203

**Klavier-
stimmen**
auch im Abonne-
ment, Spezialität
Kantienstraße 20, IV.

S. Maurer
Kantienstr. 176
Ede Kirchstraße
Telefon 713

Zu verkaufen
Häuser.
Geschäftshaus, nächst
Kaiserstr., zwei Etagen,
Büro, Veranda, An-
zahl 25 000 A.
Geschäftshaus, Nähe
Bahnhof, mit Laden
u. Veranda, Anzahl-
ung 10 000 A.
Geschäftshaus, Ser-
rentstraße, mit Laden,
Anzahl 15 000 A.
Haus m. gr. Garten,
ca. 9000 A. Klein-
wohnungen, Preis 64 000
A. u. 10 000 A.
Villa m. gr. Garten,
11 Zimmer, 48 000 A.
Anzahl 10 000 A.
Ein- u. Zweifamilien-
häuser bei 3000 b.
4000 A. Anzahlung zu
verkaufen.
H. Wufum, Serren-
straße 38, Tel. 5530.

Wohnmaschinen,
wie neu, bill. zu verk.,
Draisstraße 18, II.

Sofas, Sessel
Chaiselongue, Deden,
Metallbetten, Schoner,
Matrassen, Kiste zu
billigen Preisen,
Zahlungsbelegter.
Tapeziermeister
J. Griesbaum
Ede-Wilhelmstr. 11

Zu vermieten
an Einzelmieter
per 1. Jan. evtl. spä-
ter 2 möbl. Zimmer,
gut heizbar, elektr.
Strom, anmerk., Be-
dienl. in gut. Lage,
bei älterem Herrsch.
Zentrale Lage, An-
zahl 12-3 Uhr.
Ansch. im Tagblatt-
büro zu erfragen.

Mangardensimmer,
gut möbl., heizb., el.
Strom, anmerk., bei
billig zu vermieten, Pri-
vatsch. Nr. 9070
Jollstraße 41, IV.

Mietgesuche
Suche per bald oder
später
**1-2 Zimmer-
Wohnung**
in ruhiger, nicht über-
füllter Wohnberecht.
Lage, un. Nr. 9070
ins Tagblatt. Erbeten.

5 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht.
mit neuzeitlichem Komfort per
1. Februar
Angebote unter Nr. 8490 ins
Tagblattbüro erbeten.

Wohneinrichtungen
Klein-, Zier- u. Polster-Möbel
BÄR KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 111
Günstige Zahlungsbedingungen
Sonntag, 16. und 23. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet!

**Knaben-
spielkästen**
billig zu verk., An-
zahl 12-3 Uhr:
Bismarckstr. 71, III.

2 Kanarienvögel,
guter Sänger, u. ein
Zuchweib, zu verk.,
Berghaus,
Gartenstraße 41, II.

Pianos
ohne Anzahlung ab-
monatlich, Teilzahlung
von nur 25 Mt an.
Prachtvoll, neu, außer-
ordentlich schön, beaus-
sachtete Ausstattung zu
großer Auswahl an
niedrigen Preisen. Alle
Instrumente werden in
Zahlung angenommen.
Rudolf Gschöb
Rüppurrerstraße 42

**Eisen- u. Blech-
waren**
Stahlmatten, Kinder-
betten, Eisen- u. Blech-
waren, alle in Privat-
Katalog 089 rei-
sonnig abdr. Suh (Th).

Nutzholz.
Schiffwaren all. Art
Schiffholz in reichl.
Abmessungen auf u.
billig.
Solahdt, El. Kämer,
Sollitenstraße 177a,
Eggensteinstr. 108,
Friedrich-Straße 17.

**Piano-
Interessenten,**
weiche in der Lage
sind, 25- monatlich
zu zahlen und die
Klaviere halbjährlich
im Mt. 5- zu er-
lösen, so daß die Ab-
zahlung d. Geldbetrags
2 Jahre 10 Monate
nicht überschreitet, er-
halten im

**Hera-Pianohaus,
Waldhornstr. 30**
ohne Anzahlung,
ohne Zinsberechnung
solide, tonigste In-
strumente. Alle Klaviere
werden zu bill.
Preisen in Zahl. gen.

**Kaufm. kaufen
Kaim-
Klaviere**
Keine
Konkurrenz
kann Kaim
Klavier
schlagen.

Alleinvertreter:
Hch. Müller
Schützenstraße 8.

Danksgemein.
Jedem, der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern
kostenfrei mit, was
meine Frau schnell u.
billig kurierte, 16 Pfg.
Büroporto erbeten.
Müller, Oberröckel a. d. U.
Breslaustr. 100
Neustädter Markt 12

**Tanz-
institut
Vollrath**
Kaiserstr. 235
nächst d. Hirsbrunnen
Beginn neuer Kurse
Breslaustr. 100
Anmeldung: Oberstr.

Pianos
gebr., darunter auch
wenig gebrauchte, em-
pfehl. unter Garantie
sehr preiswert.
Heinrich Müller,
Klavierbauer,
Schützenstraße 8,
Berliner erster deut-
scher Firmen.

**Bequeme
Sessel**
nach antiken Model-
len in großer Aus-
wahl, billig bei
SoL. Kirmann,
Serrenstraße 40.

Pianos
in großer Auswahl
bestens begünstigt,
Marken Klaviere
können Sie b. klein-
ster Anzahlung, ge-
ringen Monatsraten
kaufen.
Max Bosch
Amalienstr. 63, Tel. 1070

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Meißmann,
Auguststraße Nr. 6,
Telephon 2724

Für Weihnachten!
Kranz, Bronsenbr.,
Delgemäde, H. Kunst-
gegenstände, elektrisch,
Nahmaschinen billig
zu verkaufen: Kirch-
straße 30, III.

Stuhlflinten,
Zweifäser, Vollerfüß,
tabell. erh. für 3 A
zu verkaufen:
Weibrodstraße 25, IV.

Vorzüglichen, kom-
pletten
Radio-Apparat,
5 Röhren, Neutodgen,
preiswert zu verkaufen.
Anschaff. nachmittags,
Gartenstraße 54, II.

Wohneinrichtungen
Klein-, Zier- u. Polster-Möbel
BÄR KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 111
Günstige Zahlungsbedingungen
Sonntag, 16. und 23. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet!

**Knaben-
spielkästen**
billig zu verk., An-
zahl 12-3 Uhr:
Bismarckstr. 71, III.

2 Kanarienvögel,
guter Sänger, u. ein
Zuchweib, zu verk.,
Berghaus,
Gartenstraße 41, II.

Honig!
garantierter reiner Bienen-
Blüten-Schleuer-Honig
(best. Qual., hell, gold-
klar, unter Kontrolle d.
verord. Nahrungsmittel-
chemik Dr. Zöcker, Bremen,
10 Pfd.-Dose 6 A, Auslese
11,50 u. 6,50 A, 1/2 l. Haus
mit Nacem, Gar-Zurückn.
Probepack 1/4 Pfd. netto
1,90 A, frko. b. Voreinsend.
Rektor I. R. Feindt,
Hornleinen 183

**Kaufm. kaufen
Kaim-
Klaviere**
Keine
Konkurrenz
kann Kaim
Klavier
schlagen.

Alleinvertreter:
Hch. Müller
Schützenstraße 8.

Danksgemein.
Jedem, der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern
kostenfrei mit, was
meine Frau schnell u.
billig kurierte, 16 Pfg.
Büroporto erbeten.
Müller, Oberröckel a. d. U.
Breslaustr. 100
Neustädter Markt 12

**Tanz-
institut
Vollrath**
Kaiserstr. 235
nächst d. Hirsbrunnen
Beginn neuer Kurse
Breslaustr. 100
Anmeldung: Oberstr.

Honig!
garantierter reiner Bienen-
Blüten-Schleuer-Honig
(best. Qual., hell, gold-
klar, unter Kontrolle d.
verord. Nahrungsmittel-
chemik Dr. Zöcker, Bremen,
10 Pfd.-Dose 6 A, Auslese
11,50 u. 6,50 A, 1/2 l. Haus
mit Nacem, Gar-Zurückn.
Probepack 1/4 Pfd. netto
1,90 A, frko. b. Voreinsend.
Rektor I. R. Feindt,
Hornleinen 183

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Meißmann,
Auguststraße Nr. 6,
Telephon 2724

Für Weihnachten!
Kranz, Bronsenbr.,
Delgemäde, H. Kunst-
gegenstände, elektrisch,
Nahmaschinen billig
zu verkaufen: Kirch-
straße 30, III.

Stuhlflinten,
Zweifäser, Vollerfüß,
tabell. erh. für 3 A
zu verkaufen:
Weibrodstraße 25, IV.

Vorzüglichen, kom-
pletten
Radio-Apparat,
5 Röhren, Neutodgen,
preiswert zu verkaufen.
Anschaff. nachmittags,
Gartenstraße 54, II.

Wohneinrichtungen
Klein-, Zier- u. Polster-Möbel
BÄR KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 111
Günstige Zahlungsbedingungen
Sonntag, 16. und 23. Dezember von 11-6 Uhr geöffnet!

**Knaben-
spielkästen**
billig zu verk., An-
zahl 12-3 Uhr:
Bismarckstr. 71, III.

2 Kanarienvögel,
guter Sänger, u. ein
Zuchweib, zu verk.,
Berghaus,
Gartenstraße 41, II.

Sie beherrschen Ihre Zeit und sind Gebieter, nicht Untertan. Sie sind überall und immer unfehlbar zur rechten Zeit da. Jedermann weiß, daß er auf Sie zählen darf.

Sie kommen allen Konkurrenten in diesem großen Wettlauf um den Erfolg zuvor: Sie vermögen den Anderen den Eintritt mit der unerbitlichen Gewißheit des Talmenschen zu wehren, da Sie ihn für sich erobert haben.

Sie verzichten auf Eisenbahn, Trambahn, Autobus. Sie sind nicht verurteilt, auf Ihr Risiko zu nehmen, was andere verschulden. Sie atmen frische, reine Luft. Sie haben eigenste Selbständigkeit. Sie haben Kredit und Ansehen.

Kraft und Selbstbewußtsein erhöht Ihre Leistungsfähigkeit. Sie sind nicht mehr Einer unter Hunderttausenden, jetzt sind Sie endlich Sie selbst. Die Bewunderung der Anderen stärkt Ihre Energie.

Ihr Bankkonto kennt nur die Rubrik „Haben“, denn alles „Soll“ bestreiten Sie ja spielend aus den laufenden Einnahmen. Alle Sorgen sind von Ihnen genommen. Ihr Scheckbuch ist bares Geld und genießt dieselbe Achtung wie ein goldfundiertes Papier.

Ihre Gattin, — oder Ihr Fräulein Braut, — haben nur eine Sorge: die Einkäufe unterzubringen; aber auch diese einzige Sorge behebt die so geräumige Karosserie Ihres Automobils. Dies Auto ist Ihr Stolz. Es ist ja auch das vollkommenste Fahrzeug, das zu haben ist.

Stolz wie sein Symbol: märchenhafte Höhen sieghaft meisternd, führte auch Sie der „Adler-Wagen“ zum Erfolg! Treuester, nie versagender Diener in Ihrer Arbeit — steter Helfer zu freien Stunden erfrischenden Vergnügens! Vollkommenheit zu unerreicht günstigen Preisen bietend, beherrscht er den Markt.

Eines der ältesten, größten und renommiertesten Werke der Welt stellt alle Erfahrung, alles Können, alle Leistungsfähigkeit in Ihren Dienst! Es bietet Ihnen den höchsten Gegenwert in jeder Beziehung! Es dient Ihnen mit aller Loyalität und Ehrerbietung. Ein Wort von Ihnen und unzählige Dienstbereite stehen zu Ihrer Verfügung! Profitieren Sie davon! Karte oder Anruf genügt!

Filiale:
KARLSRUHE, ZIRKEL 32.

ADLERWERKE
vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
FRANKFURT A. M.

Musik bringt Freude Odeon-Musik bringt doppelte Freude



An jedem Odeon-Musikinstrument fällt Ihnen der strahlende und nuancierte Ton auf, das Ergebnis sorgfältigster Abstimmung von Material, Membrane und Tonführung. Jede Odeon-Electric-Platte ist naturgetreu im Ton und frei von Nebengeräuschen. In dem vielseitigen Odeon-Programm finden Sie sicher, was Ihnen gefällt. Viele Künstler von Weltruf wie Richard Tauber, Mafalda Salvatini, D. Jos Béla sind ausschließlich für Odeon verpflichtet. Verlangen Sie die neuesten Verzeichnisse!

Odeon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vorgeführt
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Ein hochwillkommenes
Weihnachtsgeschenk
für jeden Musikfreund ist eine
KONZERT-KARTE!
Deutschlands populärster und gefeiertster Tenor
Kammersänger Richard Tauber

Tauber

kommt am 5. Februar
zum ersten Male nach Karlsruhe.

Sein Honorar ist ungewöhnlich hoch, demnach müssen auch die Eintrittspreise eine sonst nie erreichte Höhe einnehmen, sie betragen: 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.— und 3.— Mk. Viele können sich diesen außerordentlichen Kunstgenuss aus pekuniären Gründen nicht leisten für diese Personen bedeutet eine Tauber-Karte das schönste Weihnachtsgeschenk, das eine Vorfreude von 6 Wochen bereitet.
Der Vorverkauf beginnt Montag, den 17. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39, Tel. 2577

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

3 Frühlingsfahrten im Mittelmeer

Mit D. „Lützow“ 8716 Br.-Reg.-Ts.

I. ORIENTFAHRT 1929
vom 8. März bis 2. April
Genoa - Messina - Catania - Konstantinopel - Athen (Phaleron Bucht) - Haifa (Jerusalem) - Jaffa - Port Said (Cairo) - Korfu - Cattaro Bucht - Venedig
Fahrpreise von **Mk. 680.—** an aufwärts

II. ORIENTFAHRT 1929
vom 5. April bis 2. Mai
Venedig - Ragusa - Cattaro - Bucht - Korfu - Athen (Phaleron Bucht) - Konstantinopel - Port Said (Cairo) - Jaffa (Jerusalem) - Haifa - Neapel - Genoa
Fahrpreise von **Mk. 680.—** an aufwärts

MITTELMEERFAHRT 1929
vom 3. Mai bis 23. Mai
Genoa - Villefranche - Barcelona - Palma de Mallorca - Algier - Malaga - Cadix - Madeira - Lissabon - Bremerhaven
Fahrpreise von **Mk. 540.—** an aufwärts

Kostenl. Auskunft u. Prospekte durch unsere sämtl. Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung
Lloydreisebüro G. m. b. H., Lichtentalerstraße 10
In Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

Badisches Landestheater
Sonntag, 16. Dezbr.
Nachmittags:
5. Vorstellung der
Sondermiete
für Auswärtige.
**Raiperte auf
Weihnachts-
urlaub.**

Quittes Weihnachts-
stück von Ulrich von
der Erenz.
Regie: v. d. Erenz.
Mitwirkende:
Bertram, Ermartb.
Genter, Quatler,
Reiter, Borisch,
Brand, Gemmede,
Graf, Gers, Höder,
Jost, Kloebe, Meb-
ner, Müller, Prüter,
Schneider, Schulte.
Anfang 15 Uhr.
Ende 17 Uhr.
I. Rang u. I. Sperr-
bis 3.00 Mk.

Abends:
* E 11, Th. Gem. 201
bis 300.
Mona Lisa.
Oper von Schillings.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Bucher-
stening.
Mitwirkende:
Blant, v. Partuna,
Schöbader, Seiber-
lich, Borodin, Bren-
schneider, Kauf-
fütter, Völer, Mühl-
er, Theo Strad.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 21 1/2 Uhr.
Preis 1 (1.00-8.00).
Mo., 17., 12.: Der
Schwarzwaldmästler. In
d. Weithalle: 3. Volks-
Sinfonie-Konzert. Di.
18. 12.: Die Insel der
Toten. Dienstag: Ve-
truchsa.

Im Konzerthaus.
Sonntag, 16. Dezbr.
Zum erstenmal:
**Der
Fußballkönig.**

Sinfonie v. Reimann
und Schwab.
Regie: Gers.
Mitwirkende:
Ermartb, Genter,
Quatler, Reiter,
Gemmede, Höder,
Kloebe, Müller,
Schulte.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 Mk.

CAFE. CABARET
Eine
Sensation
ist unser neues
**Weihnachts-
Programm!**
ROLAND

Elegante be-
same Haltung
und Linie

erlangen Sie nur durch
**Warners
Corselette**
nur im Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstrasse 185
Telefon 2262
Ratenkaufabkommen

Für Verlosungen, Christ-
baumfeiern usw liefert
**Bonbon-
Papilloten**
in bunt Papier, mit und
ohne Gewinn-Nummern
prompt, auch nach aus-
wärts.
Chr. Spanagel
Zuckerwaren
KAR. SRUHE
Kronenstr. 48
- Fernruf 1457 -

COLOSSEUM
Waldstraße 16, Telefon 5599.

Heute Sonntag die beiden letzten Vorstellungen:
nachmittags 4 Uhr: Fremdenvorstellung
abends 8 Uhr: Abschiedsvorstellung
der Röder-Revue „Dies und Das!“
mit Jackman, dem beliebtesten Komiker

Ab Montag, den 17., tägl. 8 Uhr das neue Weih-
nachtsprogramm
Spadoni Sisters Show
mit ihren Black Bottom tanzenden 5 Wunderfrauen u das
Zirkus-Varieté-Programm
„Aus alter Zeit! — ins Tempo von Heut!“
30 internationale Artisten von Weltruf!

COLOSSEUM
Waldstraße 16, Telefon 5599.

Heute Sonntag die beiden letzten Vorstellungen:
nachmittags 4 Uhr: Fremdenvorstellung
abends 8 Uhr: Abschiedsvorstellung
der Röder-Revue „Dies und Das!“
mit Jackman, dem beliebtesten Komiker

Ab Montag, den 17., tägl. 8 Uhr das neue Weih-
nachtsprogramm
Spadoni Sisters Show
mit ihren Black Bottom tanzenden 5 Wunderfrauen u das
Zirkus-Varieté-Programm
„Aus alter Zeit! — ins Tempo von Heut!“
30 internationale Artisten von Weltruf!

Für die Feiertage

Bock-Bier

Brauerei Schremp-Prinz
Karlsruhe

Strickwaren
unterm Weihnachtsbaum dürfen nicht fehlen!

Wählen Sie ein apartes Strickkleid für die Dame
einen flotten Lumberjack für den Herrn
einen netten Pullover für das Kind
aus meinem reich sortierten Lager
nur guter und bester Qualitäten zu bekannt billigen Preisen

Reinwollene für Kinder u. billige
Haferlsocken Erwachsene Sonderposten.

Julius Strauß

Kaiserstraße 189.

HÖRÜGEL HARMONIUMS

FEURICH KRAUSS
RICH. LIPP & SOHN PIANOS
WERDEN VOM ERFAHRENEN MUSIKFREUND
MIT RECHT BEVORZUGT
Denn diese Instrumente sind tatsächlich an Tonschönheit
und Dauerhaftigkeit unübertroffen.
ALLEIN VERTRETUNG:
SCHLAILE
FERNRUF 339. PIANOLAGER KAISERSTR. 175
GROSSES LAGER neuer und gebrauchter PIANOS
Vorzügliche Instrumente mittlerer und niedriger Preislage.
Günstige Preise. — Ganz geringe Monatsraten.
UMTAUSCH ALTER INSTRUMENTE
Reparaturen. Versand. Kostenlos Katalog u.
Stimmen, im Abonne- auswärts. Ratenbedingungen
ment ermäßigt. frei Haus verlangen
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Frauenarbeitsschule
mit Internat
Karlsruhe, Gartenstraße 47

Anmeldungen
für den Wiederbeginn des Unterrichts
am 7. Januar 1929 werden täglich von
9 bis 17 Uhr in der Anstalt entgegenge-
nommen.
Bäuerischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Der indische Glücksphilosoph
„Krishnamurti“
Die zwei letzten Vorträge von
Carlo Vittelleschi
am Dienstag, 18., u. Donnerstag, 20. Dez.
abends 8 Uhr, im Künstlerhaus, Karlsruh.
Eintritt zur Unkostendeckung 50 Pfg.
Unbemittelte gratis.

Akademischer Ski-Club Karlsruhe
Ski-Kurs Galtür (Tirol)
27. Dezbr 1928 bis 5 Januar 1929
Meldeschluß Donners'ag. 20. Dez. 28.

**15 Pfund leichter
10 Jahre jünger**
durch Dr. Ernst Richters
Frühstücks - Kräutertee
So schreibt Sanität rat Dr. A. D.
in A.: Der Tee hat mir gute Dienste
gelistet, bis 15 Pfund leic ter ge-
worden und sicher, wie 10 Jahre
jünger. Auch Sie können auf ge-
sunde Weise schlank werden durch
die angenehme, wohlschmecken-
de Getränk Versuchen Sie
es noch heute! Pakete Mk. 2.—, 6 Pak.
zum Erfolg ausreichend Mk. 10.—
Erhält, in allen Apoth. u. Drog.
„Hermes“ München, Gullstraße
Fabrik ebarm kosm. Präparate

Billiger Weihnacht.verkauf
Auf **Fahrräder**
10 % Nachlaß
Auf **Nähmaschinen**
20 % Nachlaß
Sonstige passende Weihnachtsges-
chenke in großer Auswahl bei
R. Denner, Kaiserstraße 5

*Für
den
Sommer*

Mittelpunkt
Ihrer Weihnachts-Einkäufe
die
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Karlruhe
Kronenstr. 40
m. b. H.
Das führende Kaufhaus auf
Teilzahlung

"Dank an dein Gimm!"
und schenke
HANDARBEITEN
aus dem Spezialhaus
VIESER jun.
Rudolf
am Ludwigsplatz

Weihnachten kommt!
Das schönste Geschenk ist immer ein Füllhalter.
Sie finden bei mir Qualitätsmarken wie:
Mont-blanc, Kaweko, Parker
in jeder Preislage - für jede Hand passend!
LUDWIG ERHARDT
PAPIERHANDLUNG
Erbsprinzenstrasse 27

**DER
MODERNE MENSCH
IST PRÄKTISCH**
Schenken Sie zum
Weihnachtsfest:
Kleiderstoffe
Aussteuerstoffe
Wollwaren
Strümpfe
Herrenartikel
Konfektion

SCHNEIDER
KARLSRUHE
Kaiserstraße 50 / Werderplatz / Rheinstraße 48
Bettenspezialgeschäft
Ecke Werderplatz / Wilhelmstraße



Photohaus WAGANSKE
AM ALTEN BAHNHOF
Fernruf 2975 KARLSRUHE Kreuzstr. 37

Reichhaltiges Lager in
**APPARATEN UND
BEDARFSARTIKELN**

Fließender Umsatz!
Stets frische Ware!

**PHOTO
PROJEKTION
KINO**

Zahlungserleichterung!

Die Singer
mit Motor u. Nählicht
das nützlichste
Weihnachts-Geschenk!



Beleuchtende
Zahlnasserleichte-
rungen
Mäß. Monats-
raten

**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**
Singer Läden überall
KARLSRUHE
Raiserstraße 205
Werderplatz 42

Fritz Herter
Feine Herrenschneiderei - Tuchhandlung
Herrenmoden

Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 19, Hallesches Schillerstr. 22
Fernsprecher 921

Weihnachtsgeschenke
Wohlsehlegel

Möbel | Schlaf- | Zimmer
| Wohn- | so wie
| Speise- | Küchen
| Herren- |

Außergewöhnlich billige Preise - Günstige Zahlungsbedingungen
Besuchen Sie mein großes Lager. - Freie Lieferung -
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.
Möbelhaus Maier Weinheimer, Karlsruhe b.
32 Kronenstraße 32

GBK
GESCHWISTER BAER
INH. WERNER SCHMITT

Das Haus für
Geschenke in preiswerter Leibwäsche
Tisch- und Bettwäsche
Schlafanzüge - Morgenröcke

Kaufen Sie an unserer Kasse einen Warengutschein!
Sie erleichtern sich das Schenken!

*Für
den
Sommer*

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Weltgetreidemärkte 1928.

Ein Jahr des Ueberflusses in der Weltversorgung mit Brotgetreide.

In der Reihe unserer Jahresartikel veröffentlicht wir heute diesen zweiten Aufsatz, dem noch weitere über den Geldmarkt, das Währungsjahr, die Warenmärkte und die Handelspolitik folgen. Der erste Artikel dieser Reihe „Das Wirtschaftsjahr 1928“ ist in Nr. 346 des R. Z. enthalten.

Mit gefüllten Scheunen trat der Weltgetreidemarkt in das Jahr 1928 ein, mit übervollem Markt er von ihm Abschied. Diese Tatsache muß man sich vor Augen halten, wenn man den Ablauf der bisherigen Getreidekampagne und ihre elementaren Wirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben begreifen will. Als wichtiges Ergebnis des Rückblicks drängt sich das eberne Gesetz wieder auf, daß der Preis einer Ware lediglich von dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmt wird, das Preisstützungsaktionen und Zollschranken nur vorübergehend wirkende Regulatoren sind, die niemals den Wirtschaftsprozess entscheidend beeinflussen können.

Aber auch nach anderer Richtung ist das vergangene Getreidejahr lehrreich. Die in Kanada in großem Umfange betriebene und auch in Deutschland als Heilmittel gegen die Krisen der Landwirtschaft immer mehr Anhänger findende Anfruchtungsmaßnahme hat völlig Schiffbruch erlitten.

Die Kursstürze an den internationalen Getreidemarkten, wie wir sie seit Mai d. J. erlebt haben, hätten wahrscheinlich niemals so katastrophale Formen angenommen, wenn das Angebot aus der diesjährigen guten Ernte nicht noch durch die ungeheuren Vorräte, die in den Silos Kanadas und der Vereinigten Staaten lagerten, vergrößert worden wäre.

Trotzdem sich der Rückgang der Getreidepreise ein roter Faden durch das ganze Wirtschaftsjahr zieht, hat der Konsument bisher doch nur einen relativ geringen Nutzen gehabt. Die Gewinne sind zum Teil auf die gesteigerten Herstellungskosten für Mehl und Backwaren draufgegangen.

Aber auch der Produzent dürfte an dem Getreidejahren keine große Freude erleben. Die Berechnungen einer Berliner Großbank, wonach die deutsche Mehrernte von 2 Mill. Tonnen Getreide im Werte von 400 bis 500 Mill. Mark als „konjunkturaneigendes Element“ anzusehen sei, dürfen nur mit allergrößter Vorsicht aufgenommen werden. Denn nicht der Mehrwert dieser 2 Mill. Tonnen ist das Entscheidende für die Kaufkraft der Landwirtschaft, sondern der Erlös.

Der aus dem Verkauf der Gesamtgetreidernte resultiert. Sieht man sich von diesem Gesichtspunkt aus die Veränderung der Verhältnisse an, so ergibt sich folgendes Bild:

	Preis am 1. Dez. 1927	1. Dez. 1928	Ertrag in Mill. t
Weizen	230-242	208-210	3,4
Roggen	238-240	201-204	6,8
Gerste	220-204	218-235	2,7
Hafers	201-211	195-208	6,3

Der Wert der Ernten betrug (in Mill. Mark):

	1927	1928
Weizen	887	755
Roggen	1686	1614
Gerste	655	701
Hafers	1244	1137

Zahlenmäßig resultiert also aus der vergrößerten Ernte kein erhöhter Verkaufserlös. Trotzdem darf man mit dem Ergebnis nicht unzufrieden sein, weil gedrückte Getreidepreise im allgemeinen eine Steigerung der Kaufkraft für Industrie waren im Gefolge.

Außerdem läßt sich der Bedarf Deutschlands in diesem Jahr in erheblichem Maße aus der heimischen Produktion decken, wo der Getreide-Einfuhrüberschuß ca. 6,3 Mill. Tonnen im Werte von 1,4 Milliarden Mark betrug. Berücksichtigt man ferner, daß sich Deutschland im ersten Jahre der Dawes-Vollzahlungen befindet, so ist der Saldo der diesjährigen Getreidernte für die Entlastung unserer Handelsbilanz von allergrößter Bedeutung.

Ein Blick auf die Preisentwicklungskurve unserer vier Hauptgetreidearten

zeigt, daß in diesem Jahre scheinbar jede einzelne unabhängig von der anderen verlief. Und doch bestehen in der Preisbewegung zwischen Weizen und Roggen einerseits, Gerste und Hafers andererseits enge Zusammenhänge. Der besseren Uebersicht halber sei eine Tabelle über den Preisstand in den wichtigsten Abschnitten 1928 vorausgeschickt. (Markt per Tonne):

	2. Jan.	25. April	30. Juni
Weizen	235-238	272-275	249-250
Roggen	237-240	286-288	268-270
Gerste	220-225	254-260	244-264
Hafers	202-205	261-267	255-265

	per Ds.	per Ds.	per Ds.
Weizenmehl	30%-34	33%-37%	30%-34%
Roggenmehl	31%-34	38%-40%	34%-37%

	1. Aug.	1. Dez.
Weizen	237-240	208-210
Roggen	243-246	201-204
Gerste	218-235	218-235
Hafers	245-256	195-208

	per Ds.	per Ds.
Weizenmehl	29%-32%	26%-29%
Roggenmehl	32%-35%	25,9-28%

In großen Zügen gesehen, geht die Kurve für sämtliche Getreidearten bis zum Ende Mai ziemlich steil nach oben, um vom Juni ab zunächst langsam, nach der Ernte in schnellem Tempo zu fallen.

Obgleich zu Beginn des Jahres genügend Getreide in der alten Welt vorhanden war, trat doch aus mahltechnischen Gründen ein größerer Zufuhrbedarf amerikanischen Weizens hervor. Dieser Bedarf wurde wegen des ziemlich lange dauernden Winters nur unter Schwierigkeiten befriedigt. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß in Europa unter diesen Umständen eine

Höherbewertung der Brotgetreidefrüchte eintrat.

Die Situation wurde noch dadurch verschärft, daß plötzlich am Weltmarkt die Sowjetunion mit größeren Weizenanfragen auftrat und daß Polen die deutschen Grenzprovinzen durch Roggenanforderungen leerkaufte. Dies ist jetzt der Grund dafür, daß Ende April der Weizen vorübergehend die Grenze von 300 Rm. pro Tonne streifte und zeitweise der Roggen über dem Weizenpreise notierte.

Das feste Preisgebäude begann mit der Deffnung der kanadischen Häfen und der Binnen-schiffahrtsstraßen langsam zu wanken. Aus Amerika gingen günstige Nachrichten über die Ueberwinterung des dortigen Getreides ein; der kanadische Pool hatte große Vorräte in seinen Silos angeammelt, und auch in Europa wurden die Getreideablieferungen reichlicher.

Ein Preissturz trat ein, als die amerikanischen Ernteschätzungen Zahlen erbrachten, wie man sie in gleicher Höhe seit Jahren nicht wieder gesehen hat.

Der Arbeitsmarkt in Karlsruhe.

Die Darstellungen geben ein Bild von der Entwicklung des Arbeitsmarktes in Karlsruhe in der Zeit vom 1. Januar bis 17. Oktober 1928, wobei die Ausstrahlungen des Wirtschaftslebens

fest drängte das an den kanadischen Silos aufgeschichtete Material in überstürzter Weise zum Export, um der neuen Ernte Platz zu machen. Seit dieser Zeit war eine Erholung der Getreidepreise kaum zu verzeichnen. Der Ueberfluß in den Hauptproduktionsländern konnte naturgemäß auf die Preisgestaltung in der übrigen Welt nicht ohne erheblichen Einfluß bleiben, zumal gegen den Herbst hin als neuer Konkurrent die Länder der südlichen Erdhalbkugel auftraten.

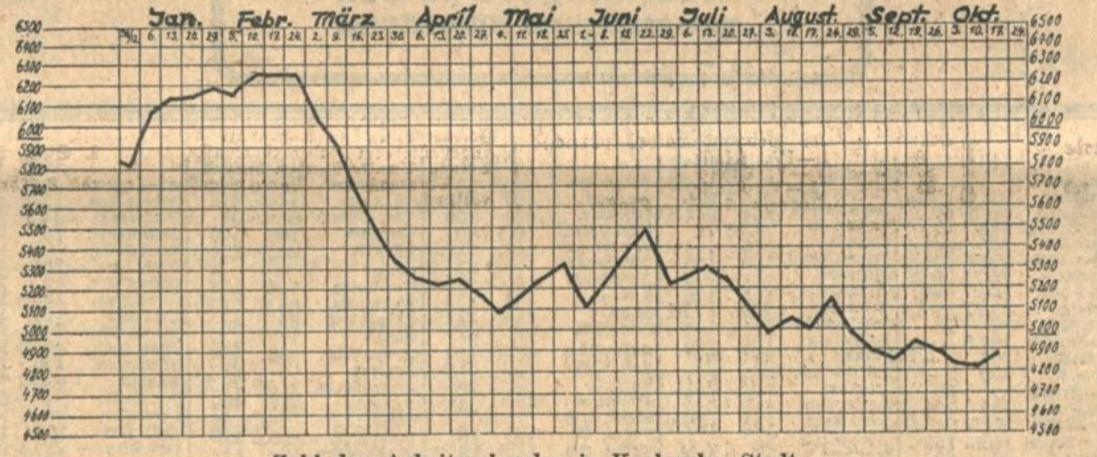
Wenn Deutschland von allen getreideproduzierenden Ländern verhältnismäßig am wenigsten in Mitleidenchaft gezogen wurde, so muß man dies dem Umstand zuschreiben, daß die

Baisse des Jahres 1928 eine ansageprohene Weizen-Baisse

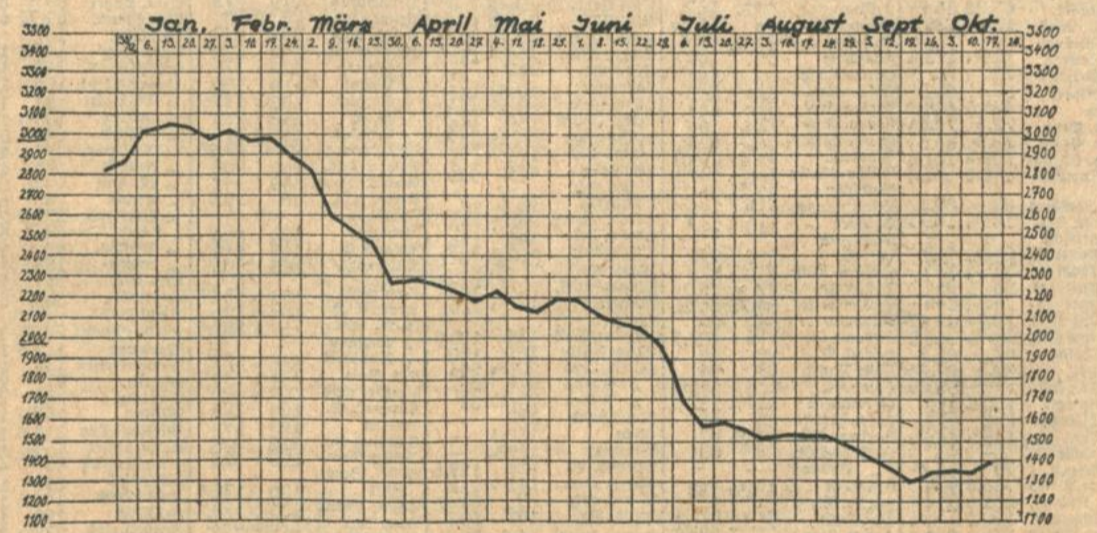
war, die das Roggenland Deutschland nicht ganz so scharf mitnahm. Hinzu kommt, daß sich für Deutschland Exportmöglichkeiten nach den übrigen roggenkonsumierenden Ländern, Skandinavien, den Randstaaten usw. eröffneten, die teilweise wenigstens einen Ausgleich für die Verluste im Weizengeschäft brachten. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit gab dem deutschen Markt übrigens auch der mangelhafte Ausfall der Futtermittelernnte, sowie die Mähernten in Weizen im Südosten Europas. Die deutschen Landwirte haben angesichts der hohen Preise für Hafer, Gerste und Mais es vorgezogen, Brotgetreide zu verkaufen, um sich auf dem Umwege über die Viehhaltung wenigstens vor allzu großen Verlusten zu bewahren.

Die nächste Zukunft der Weltgetreidemärkte bleibt völlig unklar.

In erster Hand befinden sich überall in der Welt sehr erhebliche Bestände, dem Handel fehlt das Geld, um preisregulierend wirken zu können, und der Kleinverbraucher (das Vädergewerbe) zeigt mit Rücksicht auf die weichen Getreidepreise allergrößte Zurückhaltung.



Zahl der Arbeitsuchenden in Karlsruhe-Stadt.



Zahl der Arbeitslosenunterstützungs-Empfänger in Karlsruhe-Stadt ohne Krisenunterstützung.

auf die vom Arbeitsamt Karlsruhe mitbetreuten weiteren 53 Gemeinden nicht berücksichtigt sind.

In die Darstellung der Unterstützungsbezieher fallen außerdem 633 Krisenunterstützungsempfänger beim Stande vom 17. Oktober 1928, die andererseits aber in der Zahl der Arbeitsuchenden enthalten sind. Insgesamt

aus folgenden für den 12. Dezember 1928 geltenden Zahlen hervor:

Arbeitsuchende in Karlsruhe 5800; Arbeitsuchende im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe (einschließlich Karlsruhe) 8967. — Unterstützungsbezieher in Karlsruhe einschl. Krisenunterstützte 2660; Unterstützungsbezieher im gesamten Bezirk 5378.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Dez. (Funkpr.) Die Börse eröffnete am heutigen Börsenschluß fast völlig geschäftlos. Der in den letzten Tagen so fühlbare Ordermangel trat infolge des heutigen früheren Börsenbeginnes noch stärker in Erscheinung. Die überwiegenden geringen Kursrückgänge dürften zum größten Teil noch auf Deckungskäufe zurückzuführen sein. Wenn auch die Erleichterung am amerikanischen Geldmarkt hier als beruhigendes Moment empfunden wird, so verstimmt andererseits doch der recht unbefriedigende Verlauf der Lugano-Verhandlungen, sowie die

Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie, die nach ihrem Bericht im November eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen hatte. Die Spekulation blieb daher vollkommen unter sich und verhielt sich äußerst reserviert. Die Umlauffähigkeit beschränkte sich auf einige Spezialwerte und auf die bevorzugten Elektroaktien. Auch die immer noch anhaltende Geldverknappung mahnt zur Zurückhaltung. Nach Festlegung der ersten Kurse konnte sich das Geschäft auf verspätet eintreffende Orders geringfügig beleben und die Tendenz leicht befehlen.

Im Verlauf der Börse blieb die Tendenz freundschaftlich, wenn auch das Geschäft keine nennenswerte Belebung aufwies.

Süddeutscher Warenmarkt.

Mannheim, 14. Dezember.

Die am vergangenen Dienstag von der Chicagoer und Winnipegener Getreidebörse gefandenen höheren Kurse brachten am Mittwoch eine kleine Belebung des Geschäfts. Als aber am Mittwoch von dem Liverpooler und von den übrigen überseeischen Märkten wieder schwächere Kurse gefolgt wurden, verfiel der Markt wieder in seine alte Zurückhaltung. Die Umlauffähigkeit blieb auf allen Märkten klein. In Weizen wurden seitens der Mähernten einige kleine Partien La-Plata- und Manitoba-Weizen aus dem Markt genommen. Inlandsweizen wurde an der heutigen Börse mit 23,25-23,50 und Auslandsweizen, je nach Qualität und Herkunft, mit 26-28 Rm., franko Mannheim, notiert. Meißener Weizen wurde zu 22,00 Rm. ein Mannheim gehandelt. Roggen lag ebenfalls sehr ruhig bei kleinem Geschäft. Für Inlandsroggen werden heute 22,50 Rm., franko Mannheim, gefordert. Hafer hatte ebenfalls ruhigen Markt. Für guten süddeutschen Hafer verlangte man, je nach Qualität, 22-23,25 Rm. und für Auslands Hafer 23-24 Rm., wagnonfrei Mannheim. Auch am Gerstemarkt blieb der Verkehr klein. Man zahlte für prima württembergische Braugerste 25 und verlangte für badische, Tauber- und fränkische Gerste 24,50 Rm. ab Verladestationen. Für prima Pfälzer Gerste bewegten sich die Preise zwischen 26-26,50 Rm. Futtergerste wurde mit 20-22 Rm., je nach Qualität, bewertet. In Mais hielten sich die Umsätze in engeren Grenzen und der Preis auf Weizenstoppeln wurde an der heutigen Börse mit 22,75 Rm. notiert. Für Futtermittel war die Tendenz ebenfalls ruhig. Die Käufer sind zurückhaltend und nehmen nur die notwendigen Deckungen vor. Die Preise haben seit unserem letzten Bericht keine wesentliche Veränderung erfahren und können als unverändert bezeichnet werden. Es zeigte sich nur für Futtermehl eine etwas bessere Nachfrage.

Am Mehlmarkt war am Mittwoch einiges Geschäft zu verzeichnen, wogegen heute die Stimmung wieder recht ruhig war. Die Großmüllenspreise sind unverändert und stellen sich für süddeutsches Weizenmehl, Spezialmehl, auf 33 und für süddeutsches Roggenmehl, je nach Fabrikat und Ausmahlung, auf 29-31,75 Rm. per 100 Kg., wagnonfrei Mühle.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 15. Dez. (Funkpr.) Produktendrie. Am Berliner Platz wird Inlandsweizen wieder etwas mehr für Export gefragt und auch die hiesigen Mähernten sind Restkonten. Aus dieser Situation heraus ergaben sich am Hofmarkt Aufgebote, die sich auch auf Terminare übertragen. Das Ausland lag etwas fester. Lediglich die zweite Hand Kanadas war entgegenkommender. Eine Einfuhrnahme auf die Entwicklung der Berliner Preise war aber wiederum nicht sonderlich zu beobachten. Dezemberweizen eröffnete unverändert. Frühjahrserträge und auch Roggen wurden etwa 1 Rm. fester. Für letztere Getreideart kam eine größere Umlauffähigkeit nicht zustande. Futtergetreide ruhig.

Berlin, 15. Dez. (Funkpr.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Delfaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station); Weizen: Märk. 204-206, Dez. 221,50, März 230,50, Mai 238; Tendenz ruhig. Roggen: Märk. 201-203, Dez. 214, März 226, Mai 236,25-236; Tendenz ruhig. Gerste: Braugerste 218-225, Futter- und Industrieernte 198-205; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 191-198, März 222,50; Tendenz still. Mais: loco Berlin 222-224; Tendenz festig. Weizenmehl 25,75 bis 28,75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 25,50-28,50; Tendenz ruhig. Weizenkleie 14,25-14,40; Tendenz still. Roggenkleie 14-14,25; Tendenz still. Weizenkleiemesse 15-15,15. — Wirtoriaerbsen 41-49, Wertschöfen 22-24, Ackerbohnen 21-23, Widen 27-29,50, blaue Lupinen 14-14,50, gelbe Lupinen 17-17,50, Seradella, alt 33-37, Rapskuchen 19,00-20,30, Leinsamen 25-25,20, Trockenhüpfel 18,10-18,40, Sojaextraktionshüpfel 21,80-22, Kartoffelflocken 18,50 bis 19,20 Rm.

Wandeburg, 15. Dez. Weisbender (einschl. Eoch und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verkaufsstelle Wandeburg): Innerhalb 10 Tagen 25, Dez. 25, Jan. 25,15, Febr. 25,30, März 25,45 Rm. Tendenz ruhig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 15. Dez. (Funkpr.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz festig. Dez. 116, März 118%, Mai 121%. — Mais: Tendenz festig. Dez. 83%, März 87%, Mai 90%. — Hafer: Tendenz festig. Dez. 48%, März 48, Mai 48%. — Roggen: Tendenz unregelmäßig. Dez. 101, März 104%, Mai 106%. (Alles in Cent je Bushel.)

Metalle.

Berlin, 15. Dez. Elektrolytkupfer prompt ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 151,50 Rm.

Erntestoffe.

Bremen, 15. Dez. Baumwolle. Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 21,50 Dollarcents.

Devisen.

Berlin, den 15. Dezember 1928

	15. 12.	15. 12.	14. 12.	14. 12.
Amsterdam 100 G	158,24	158,65	158,34	158,65
Buenos-Aires 1 Pes.	1,763	1,767	1,763	1,767
Brisano 100 Belg.	58,27	58,39	58,265	58,385
Belo 100 Kronen	111,74	111,96	111,74	111,96
Kopenhagen 100 Kr.	111,88	112,10	111,87	112,09
Stockholm 100 Kr.	112,06	112,28	112,07	112,29
Helsingfors 100 M.	10,340	10,360	10,340	10,360
Italien 100 Lira	22,545	21,588	21,95	21,990
London 1 Pt.	20,333	20,373	20,333	20,373
New-York 1 Doll.	4,1240	4,199	4,1915	4,1995
Paris 100 Franc.	16,37	16,410	16,375	16,415
Schwiz 100 Franc.	30,72	30,88	30,72	30,88
Spanien 100 Pes.	58,11	58,26	58,05	58,20
Japan 1 Yen	2,54	1,928	2,52	1,926
Sio de Jan 1 Milr.	4,999	5,010	4,975	4,995
Wien 100 Schilling	9,015	9,130	9,10	9,120
Frank 100 Franc.	12,419	12,439	12,422	12,442
Buenos-Aires 100 Dir.	7,372	7,384	7,370	7,382
Indapost 10000 Kr.	7,305	7,319	7,306	7,320
Bulgarien 100 Leva	3,026	3,032	3,026	3,031
Jessabon 100 Escud.	18,18	18,22	18,18	18,22
Danzig 100 Gulden	21,27	21,43	21,27	21,43
Konstantinop. 1 L. P.	2,06	2,069	2,061	2,065
Athen 100 Drachm.	5,4,5	5,4,5	5,4,5	5,4,5
Kanada 1 Can. Doll.	4,182	4,190	4,182	4,190
Fuguvay 1 Peso	4,27	4,284	4,270	4,284
Kairo 1 Aq. Pfund	20,155	20,855	20,805	20,895
Island 100 Kronen	92,01	92,19	91,01	92,19

